

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION; REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

Insertate

die 6-spaltige Feitzelle oder deren Raum 15 Cms.; bei östereu Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kellengebühr für die 3-spaltige Garmandzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. F. Daube & Co., Otto Maas, A. Dypel, M. Dutet Naaf, Max Augenfeld & Emrich Kefner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, D. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditoren des Auslandes.

Nr. 155.

Sonnabend, 12. Juli 1902.

XXIII. Jahrgang.

Des auf Morgen fallenden rumänischen Feiertages halber erscheint die nächste Nummer des „Bukarester Tagblatt“ Montag Mittag.

Peter und Paul.

Bukarest, am 11. Juli 1902

Morgen feiert die orthodoxe Christenheit den Tag der Apostelfürsten Peter und Paul, welchen eine fürsorgliche Gesetzgebung bei uns als streng zu haltenden allgemeinen Feiertag dekretiert hat. Durch keinerlei profane Arbeit gestört, können die zahllosen Petre's und Pavel's in Rumänien ihren Namenstag feiern, und die Feiertagsräusche versprechen uns so solider zu werden, als der darauf folgende Sonntag vollauf Gelegenheit gibt, sie gründlich auszuschlafen.

Aber nicht bloß einen großen populären Feiertag stellt der Peter- und Paulstag dar, sondern auch den eigentlichen Beginn der großen Sommerferien. Zunächst tritt mit dem morgigen Tage die politische Sauregurkenzeit in ihre vollen Rechte. Bis in die letzten Tage hinein hat das politische Leben lebhaftes Wellen geschlagen, und die ablaufende Woche noch hat in dem Kongresse der Carpistischen Konservativen ein politisches Ereignis ersten Ranges gebracht, welches in dem großen Banette zu Ehren Tale Jonescu's einen scharfen Widerhall fand. Aber damit ist es für zwei Monate basta. Die Sonne brennt zu heiß, als daß die Leute Lust übrig behielten, um sich auch noch in politischen Parteikämpfen die Köpfe zu erhitzen, und man sammelt in der Ruhe der Sommermonate Kraft, um dann im Herbst, besonders wenn die allgemeinen Gemeinderathswahlen kommen, mit um so größerer Energie auf einander losklopfen zu können. Das bißchen Lärm, das die Parteiblätter heute schlagen, ist rein nur der Form halber, um den guten Willen zu beweisen und nicht aus der Übung zu kommen. Erst wird die Sache erst dann werden, wenn es wieder kühl geworden ist, und die Heerführer zurückkommen und ihren Mannen das klassische „Auf in den Kampf“ zurufen.

Der Eintritt der politischen Sommerruhe bezeichnet auch den offiziellen Beginn des großen amtlichen Sommerschlafes. Für die glücklichen Budgetivoren, wie der zarte Ausdruck für das zahllose Heer der Beamten, Lehrer, Offiziere und anderer Staatsangestellten lautet, bedeutet der morgige Tag den Anfang der langen Sommerferien oder doch zumindestens der mehr oder minder reich bemessenen Sommerurlaube. Beneidenswertes noch als die staatlichen Krippeneffer sind die Schulkinder, welche, nachdem sie sich 10 Monate lang geplagt, um in den dumpfen

Schulstuben ihre armen Köpfe mit mancherlei nützlichen und noch viel mehr unnützem Wissen vollzustopfen, ein Paar Wochen lang sich wieder dem köstlichen Genuße des Nichtsthuns und der sorglosen Jugendfreude hingeben können.

Zu diesen von der Vorsehung behüteten Pflinglingen des Staatsbudgets und der elterlichen Fürsorge gesellen sich noch die wenigen Glücklichen, welche Geld, Credit oder Reichthum genug besitzen, um alle ihre Geschäfte stehen zu lassen, und die Zeit der in Bukarest unerträglichen Hundstage auf dem Lande, in Sommerfrischen oder gar in irgend einem fashionablen Curorte des Auslands im behaglich-süßen Far niente zubringen zu können. Dann kommt irgend ein törichter Chroniqueur und erzählt allen Ernstes, daß die Hauptstadt leer geworden ist, daß „ganz Bukarest“ auf und davon geflogen ist. Als ob wir, die große, große Masse, die Sklaven der Arbeit und der Pflicht, die wir auch am heißesten Sommertage unser Bureau, unser Geschäft, unsere Werkstatt nicht verlassen dürfen, nicht zählen, als ob wir eine quantité négligeable darstellen würden, auf welche der vom Staate bezahlte Antischimmelreiter und Säbelwäfler, der couponfischende Rentner, oder der vornehmthuende professionelle Schuldenmacher und Müßiggänger mit Geringschätzung herabsehen dürfen.

Im Uebrigen sind wir hier, die wir in Bukarest bleiben, nicht so übel dran, als es im ersten Augenblicke scheint. Nach des Tages Last und Hitze bekommt uns am Abend ein Stündchen im Freien doppelt gut, und wenn wir gar an einem Sonn- oder Feiertage einen Ausflug ins Grüne unternehmen können, so ist unser Glück bereits zu erheblicher Höhe gestiegen. Dabei brauchen wir unsere gewohnte Bequemlichkeit nicht aufzugeben, brauchen uns nicht in schlechten Hotelbetten die Glieder wund zu reiben oder uns in sündtheuern Sommerfrische-Restaurants an ungenießbarem Zeuge die Laune und den Magen zu verderben. Und wenn einer gar glücklich genug ist, für die Sommermonate seine theure Gattin sammt liebem Sprößlingen und Schwiegermutter zur Erholung (id est zu seiner eigenen Erholung), womöglich recht weit, auf's Land schicken zu können, um allein in Bukarest zurückzubleiben, so hat sein Wohlfinden einen Gipfel erreicht, welches bloß ein mitfühlendes Strohwittwerherz begreifen kann.

Deutsches Reich.

Französische Stimmungen.

Angesehene französische Blätter beschäftigen sich in bemerkenswerter Weise mit der Aachener Kaiserrede. In be-

zug auf jene Rede schreibt das Journal des Debats: „Wir stehen einem systematischen Feldzuge gegenüber, dessen Ziel ist, Deutschland zur Schutzmacht der Katholiken zu erheben, besonders im Vergleich mit Frankreich. Falls dieser Feldzug nur zum Ziel hätte, die deutschen Katholiken für die kaiserliche Politik zu gewinnen, könnte sie uns verhältnismäßig gleichgültig lassen; aber da es sicher ist, daß er höher hinaus will und gleichmäßig internationale Absichten verfolgt, verdient er unsere ganze Aufmerksamkeit.“ — Was das Pariser Blatt hier von Absichten spricht, Deutschland in internationaler Hinsicht zur Schutzmacht der Katholiken zu erheben, ist lediglich ein Phantasieprodukt. Man weiß längst, daß Deutschland in internationaler Beziehung nur Anspruch erhebt, die Katholiken deutscher Reichsangehörigkeit selbst zu schützen. Auch die Aachener Kaiserrede enthält keine Stelle, die eine Abweichung von diesem Standpunkte irgendwie andeutete. Im Gegentheil sagte der Kaiser: „Dem Charakter der Germanen entsprechend, beschränken wir uns nach außen (auf die Grenzen unseres Landes), um nach innen unbeschränkt zu sein.“

Rußland.

Neue Aera?

Ein Londoner Blatt, der Express, ließ sich von seinem St. Petersburger Korrespondenten kürzlich melden, daß in Rußland infolge des direkten Eingreifens des Zaren eine neue Aera im Anzuge sei. Jetzt läßt das Blatt über die angeblich bevorstehende Reformation weitere Mittheilungen folgen, die hier unter allem Vorbehalt registriert seien. Der Gewährsmann des Express schreibt:

„Ich habe nun in Erfahrung gebracht, daß der Zar Monate hindurch die soziale Frage, soweit es um Rußland sich handelt, eifrig studiert hat. Er hat nicht nur die leitenden russischen Blätter mit großer Aufmerksamkeit gelesen und sich Notizen über die geäußerten Anschauungen und politischen Prozesse gemacht, sondern auch die Aeußerungen der ausländischen Presse über Rußland gleich sorgfältig verfolgt. Selbst das in Genf erscheinende russische Nihilisten-Blatt „Kolokol“ mußte ihm auch regelmäßig unterbreitet werden. Sein größtes Interesse erregte aber ein in Leipzig erschienenen Buch: „Das neue Rußland“ von „X“, das in ruhiger und sachgemäßer Weise die sozialen Probleme Rußlands erörterte und in dem Ausdruck gipfelte, daß die Rettung nur auf dem Wege der Reformen liege und, wenn er betreten würde, nicht verfehlen könne, Rußland zum mächtigsten Staate der Welt zu machen. Der Zar fand, daß „X“ in seiner Kritik des bestehenden Regimes und in seinen Empfehlungen recht hatte

Geneilleton.

Ueberflüssige Frauen.

Die alleinstehende Frau, das unverheiratet bleibende Mädchen ist entschieden nicht auf Rosen gebettet, sie entbehrt nicht allein der trauten Reize des Familienlebens, der Liebe von Gatten und Kindern, sondern sie wird vielfach als überflüssiges Wesen betrachtet, man giebt ihr dies in mehr oder weniger unzarter Weise so oft zu verstehen, daß sie sich schließlich selbst überflüssig vorfindet und ein halb gedrücktes, halb unfreundliches Wesen annimmt. In gewissen Volksschichten findet man sogar noch allgemein das Vorurteil gegen die „alte Jungfer“ und betrachtet es als beschämend, nicht verheiratet zu sein. Die Anschauung der gebildeteren Kreise über die unverheiratet gebliebene Frau hat zwar in den letzten Jahrzehnten eine erfreuliche Wandlung erfahren, immerhin wird sie auch hier noch immer als ein Wesen, das seinen Beruf verfehlt hat, betrachtet, als eine Ueberflüssige.

Wie irrig diese Anschauung ist, das legt die bekannte amerikanische Nationalökonomin, Mrs. Charlotte Perkins Stetson, in sehr interessanter Weise dar:

„Wir haben den sozialen Wert der alleinstehenden Frau in unserem Jahrhundert noch lange nicht erkannt“, sagt sie. „Das Vorhandensein einer großen Anzahl unverheirateter Frauen in einer Gemeinschaft ist eine verhältnismäßig neue Erscheinung. Frühere Stämme machten mit

ihren Frauen kurzen Prozeß, indem sie sie dem Besitztum irgend eines Mannes einverleibten. Unter der Herrschaft der Vielweiberei gab es keine überflüssigen Frauen, und gar in früheren Perioden waren sie durch die Tatsache, daß sie arbeitende Glieder der Gesellschaft waren, wertvoller Besitz.“

Die heutige Gesellschaftsordnung, die dem Manne nur eine Frau gestattet, verbietet einerseits die Ausbrauchung der Frauen durch Vielheirat und ermöglicht andererseits der allgemeinen industriellen Entwicklung andererseits die wirtschaftliche Existenz der Frau durch Eigenarbeit. So sehen wir denn, daß, trotzdem der Ueberschuß der Frauen heute geringer ist, als zu früheren Zeiten, wo Krieg und andere Gefahren die Zahl der Männer stark verringerte, wir doch heute eine größere Anzahl alleinstehender Frauen haben, als jemals vorher.

Diese soziale Erscheinung ist von größter Bedeutung. Sie wurde bisher als ein großes Uebel betrachtet: als ein Uebel für die Frau selbst, für die Gesellschaft und für den Mann, der die alleinstehenden Frauen entweder unterhalten oder mit ihnen konkurrieren muß. Die verschiedenen Beobachter und Erklärer dieser Tatsache haben stets verfehlt, den Widerspruch, der in diesen Annahmen liegt, zu lösen, und haben den großen Gewinn, den diese große und einzig dastehende Menschenklasse der Gesellschaft bringt, nicht erkannt. Zum ersten Male sehen wir in der Geschichte, daß Frauen sich als freie Individualitäten innerhalb der Gesellschaft betätigen. Statt vom engen Familienkreis vollständig mit Beschlag belegt und in ihrer Tätigkeit begrenzt zu sein, sehen wir jetzt Herz

und Geist und die stets dienstbereite Hand der Frau der großen Allgemeinheit zugewandt. Die Macht der Liebe ist nicht mehr auf die engste Umgebung beschränkt, sondern erstreckt sich auf weiteste Kreise und Gebiete; die Fähigkeit absoluter Ergebenheit und ständiger Dienstleistung ist nicht mehr auf eine oder einige bestimmte Personen beschränkt, sondern der großen Familie, der Gemeinde, zugewandt; und wir sehen um uns die Wirkung dieser Kräfte auf die Gesellschaft. Die erzieherische, religiöse, wohlthätige, philanthropische, reformatorische und allgemein humane Arbeit der Gegenwart wird hauptsächlich von alleinstehenden Frauen verrichtet.

Die Männer, die nicht allein für sich selbst, sondern gewöhnlich noch für eine ganze Reihe von ihnen Abhängiger arbeiten, können ihre Kraft nicht in wünschenswertem Maße in den Dienst dieser höchst wichtigen Angelegenheiten stellen; aber die Frauen sind es von jeher gewöhnt, ihre Dienste für irgend jemand stets in Bereitschaft zu halten, sie können es daher und tun es. Auf diese Weise bilden diejenigen alleinstehenden Frauen, die ihre ganze Arbeitskraft und Zeit nicht zur Selbsterhaltung bedürfen, die treibende Kraft im sozialen Fortschritt.

Diejenigen Frauen, die sich selbst erhalten, sind der Gesellschaft eigentlich noch nützlicher. So sehr wir der Frauen in Zeiten des Leidens und der Krankheit persönlich und gesellschaftlich auch bedürfen, so brauchen wir sie doch noch nötiger im alltäglichen Leben. Keines der Geschlechter kann sein Bestes allein erreichen; ein jedes von ihnen bedarf des Einflusses des anderen! Daß die wichtigsten Industrien ausschließlich in männlichen Händen

und er ließ die Leipziger Verlagsfirma um Namensnennung des Verfassers ersuchen, was nach Einholung der Zustimmung desselben in Aussicht gestellt wurde. Nach mehrmonatlichen Studien überraschte der Zar endlich seine Minister mit der Ankündigung, daß er mit allen, von ihm auf einer Liste verzeichneten 200 Personen (die von Professoren zum Muschik, vom strammsten Loyalisten zum Nihilisten alle Stände und alle Ansichten vertreten) persönlich, unter vier Augen Rücksprache zu nehmen wünsche. Dem folgte der nächste, gleich überraschende Schritt, daß der Zar das Lesen der an ihn gerichteten Bittschriften und Denkschriften aus den Händen des dafür eingesetzten Departements nahm und sich das Weitere selbst vorbehielt. Da täglich etwa 10,000 solcher Schriftstücke einlaufen, die alle selbst zu lesen dem Kaiser unmöglich ist, so hat er drei junge Leute, die bisher keine amtliche Stellung bekleidet haben, dafür bestellt, und muß ihm nun fortan alles unterbreitet werden, was nicht bloß die Bitte um eine Unterstützung betrifft. Es mag dabei erwähnt werden, daß der ermordete Minister Sipiagiin früher Präsident des Petitions-Departements war. Ich hoffe demnächst in der Lage zu sein, die Liste der 200 Personen mitzutheilen, mit denen der Zar Rücksprache zu pflegen wünscht."

Lord Ritcheners Abreise.

Einer telegraphisch von London übermittelten Meldung aus Pretoria zufolge hielt Lord Ritcheners vor seiner kürzlich erfolgten Abreise nach Europa eine Abschiedsansprache an die Truppen, worin er ausführte, ihre Haltung im Feldzuge, der sich durch große Beschwerden ausgezeichnet habe, sei über alles Lob erhaben gewesen. Besonders beglückwünschte er sie zu dem freundlichen und humanen Geiste, den sie im Felde gezeigt hätten. Am Schlusse sprach sich Ritcheners lobend über die soldatischen Eigenschaften der Buren und den bewundernswürthen Geist aus, mit dem sie die Uebergabe durchgeführt hätten, und erwähnte, daß viele Buren die den Krieg bis zum Ende mitkämpften, den Wunsch ausgedrückt hätten, sie möchten bei einem künftigen Anlaß Gelegenheit haben, zusammen mit den Truppen des Königs zu dienen.

Aus England.

Die Krönungsausflüchte in London.

In die Zuversicht, die Krönung des Königs Eduard nun doch schon in absehbarer Zeit vollzogen zu sehen, mischen sich heute wieder einige gewichtige Zweifel. Man wird gut thun, immer daran festzuhalten, daß offenbar König Eduard selbst es ist, der so bald wie nur irgend möglich die in so unerwarteter Weise unterbliebenen Festlichkeiten nachholen möchte, um die vielfach erzeugten Verstimmungen im Volke wieder zu verscheuchen. Auf diesen Wunsch mögen mancherlei optimistische Meldungen zurückzuführen sein, die dann wieder von anderer Seite etwas abgeschwächt werden, um nicht gar zu rosighe Erwartungen auftauchen zu lassen. Dieses Spiel und Gegenpiel erhellt wieder einmal aus folgender Nachricht:

Bei dem andauernd günstigen Zustand König Eduards können viele Leute die Zeit nicht erwarten, um die Krönungsfeier vor sich gehen zu sehen. Mit großer Zuversicht werden sogar schon bestimmte Daten genannt, die in Aussicht genommen sein sollen. Daily Mail spricht von Dienstag, 12., eventuell Dienstag, 19. August. Die große Procession werde aufgegeben werden, das Königspaar nur von Buckingham-Palace nach der Abtei und zurück fahren und die Ceremonie sehr abgekürzt werden. Morning Post nennt den 16. August als das wahrscheinlichste Datum, Daily Telegraph rechnet auf eine summarische Krönungsfeier schon für Anfang August und stellt eine amtliche Bekanntmachung für Donnerstag oder Freitag in Aussicht. Demgegenüber erklärt der gut informierte, Hofberichterfasser des Standard folgendes: Die Eiterung der Wunde des Königs kommt von der Oberfläche des neuen gefundenen Gewebes, welches gut granuliert, und zeigt einen befriedigenden Zustand an. Die Verminderung der Schmerzen beim Verbinden ist ebenfalls daraus zu erklären, die reizbaren Nervenenden bedecken sich, und die Empfindlichkeit

ruhten und die Frauen sich immer mehr daran gewöhnten, von den Männern unterhalten zu werden, war ein großes soziales Uebel. Die arme verheiratete Frau war gewöhnlich zu sehr von ihrer häuslichen Beschäftigung in Anspruch genommen, um einen Ausweg zu sehen, und die reiche verheiratete Frau war entweder zu gesättigt in ihrer Zufriedenheit, oder zu egoistisch in ihrer Unzufriedenheit um nützlich zu sein.

Der alleinstehenden, halb ängstlichen, halb widerwilligen, sich ihrer edlen Mission unbewußten Frau blieb es vorbehalten, in die Reihen ehrenvoller sozialer Beschäftigungen einzutreten.

Ihrer gemeinschaftlichen Arbeit, den sichtbaren Beweisen ihrer Fähigkeit ist der langsame aber sichere Wechsel, der sich in der Stellung der Frauen vollzieht, zuzuschreiben. Die Arbeit ändert sich und wird in ihren Bedingungen humaner, und die Frauen ändern sich und werden ebenfalls humaner. Herz und Geist weiten sich und erstrecken ihren segensreichen Einfluß auf alle Lebensgebiete.

So hat denn gerade die Gegenwart, trotz ihrer rechnerisch überzähligen Frauen, gezeigt, daß es volkswirtschaftlich überzählige Frauen nicht gibt und daß gerade diejenigen, die für die überflüssigen gehalten wurden und für welche infolge ihrer rechnerischen Ueberszahl das männliche Gegenstück fehlt, eine so segensreiche und wichtige Kulturarbeit verrichten, daß sie nicht allein nicht überflüssig, sondern höchst notwendig sind."

bei der Reibung des Verbandwechsels nimmt ab. Daraus, und weil der König für außer Lebensgefahr erklärt worden ist, zu schließen, daß die Wunde so gut wie geheilt ist, ist ein starker Irrthum. Die hartnäckigen Gerüchte von einer bald zu erwartenden Krönungsfeier sind daher müßiges Geschwätz, die Krönung müßte denn unter Ausschluß der Öffentlichkeit vorgenommen werden. Ein Mann mit einer vier Zoll langen, eiternden Wunde am Leibe ist nicht in stande, in absehbarer Zeit eine Function zu bewältigen, die auch in noch so abgekürzter Form anstrengend ist. Die Leibärzte können allenfalls einen annähernden Termin bestimmen, an dem die Wunde, falls kein Zwischenfall eintritt, geheilt sein dürfte, aber auch dieser läßt sich nicht genau angeben, und vollkommen unmöglich ist es, dem Patienten für einen bestimmten Tag völlige Bewegungsfreiheit zu garantiren; eine darauf bezügliche Angabe wäre nur ganz ungefähr möglich und unterbleibt bis auf weiteres am besten ganz. Das Publikum sollte sich mit der augenscheinlichen Genesung des Königs begnügen und sich im übrigen in Geduld fassen.

König Eduard richtete an Lord Curzon, den Vizekönig von Indien, folgendes Danktelegramm: „Ich bin tief gerührt von Ihrer freundlichen Rundgebung. Ich werde langsam, aber sicher wieder gesund.“

Der Unfall Chamberlains.

Das Interesse selbst an der fortschreitenden Genesung des Königs wird vorübergehend wenigstens vollständig in den Hintergrund gedrängt durch die erste Verletzung, die sich der Kolonial-Minister zugezogen hat, und die ihn zwingt, seinen heutigen 66. Geburtstag im Krankenhaus unter ärztlicher Wartung zu verbringen. Durch den Unglücksfall muß auch die einzige große Veranstaltung, welche unter der Krankheit des Königs nicht gelitten hatte, die Kolonialkonferenz, auf unbestimmte Zeit vertagt bleiben. Wie lange Chamberlain aus Zimmer gefesselt bleiben wird, ist noch nicht sicher, vermutlich wird sich seine Schonzeit über die vorläufig in Aussicht genommenen zwei Tage ausdehnen müssen. Ueber die Einzelheiten seiner Verletzung ist noch folgendes zu berichten: Chamberlain war unmittelbar nach dem Unfall nicht bewußtlos, aber halb betäubt. Er preßte das Taschentuch gegen die Stirn, von der das Blut in Strömen herabquoll, und stieg aus. Der Unfall trug sich in unmittelbarer Nähe der Ministerialgebäude zu, und der Minister machte Miene, nach dem Kolonialamt hinüberzugehen, als sich ihm ein Polizist näherte und ihn eindringlich bat, sofort mit ihm einen anderen Wagen zu besteigen und nach dem nicht weit entfernten Charing-Cross-Hospital zu fahren, um die Wunde untersuchen und verbinden zu lassen. Chamberlain willigte ein. Trotz provisorischen Verbindens der Wunde mit dem Taschentuche verlor er während der nur kurzen Fahrt eine solche Menge Blut, daß er zu erschöpft im Krankenhaus anlangte, um die Treppe nach dem Untersuchungszimmer des dirigirenden Arztes hinaufsteigen zu können, und deshalb auf einem Tragstuhl hinaufgeschafft werden mußte. Die Untersuchung zeigte eine von der Mitte der Stirn bis über die rechte Schläfe reichende halbkreisförmige, drei Zoll lange Wunde, die bis auf den Schädelknochen reichte und diesen bloß gelegt hatte. Der Schädel war stark angeschlagen und gerist, die Wunde zeigte aber weder Knochen noch Glaspfitter, ebenso lag eine Gehirnerschütterung offenbar nicht vor. Auch unter dem linken Auge befand sich eine jedoch nur unbedeutende Schnittwunde. Der Oberarzt Dr. Charles Gibbs erkannte die Nothwendigkeit die Hauptverletzung zu nähen, und legte drei Nadeln. Temperatur und Puls blieben normal. Dr. Gibbs befürchtete jedoch von der Erschütterung einer längeren Wagenfahrt eine Entzündung und ordnete an, daß der Patient nicht in seine Wohnung, sondern bis auf weiteres in ein Krankenzimmer des Hospitals gebracht werde was auf einer Tragbare geschah. Dort erfolgte sich der Minister bald etwas und konnte eine Cigarre rauchen, jedoch außer seinem Sohn und seinem Sekretär sowie später seiner Frau keine Besuche empfangen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 11. Juli.

Tageskalender. Samstag, 12. Juli. Kath.: Heinrich, Prot.: Heinrich, Orthodox.: Peter u. P.

Sonntag, 13. Juli. Kath.: Marg. C., Prot.: Marg., Orthodox.: Alle Ap.

Montag, 14. Juli. Kath.: Bonaventur., Prot.: Bonaventura, Orthodox.: Juli C. u. D.

Witterungsbericht vom 10. Juli + 16,5 Mitternacht, + 19, um 7 Uhr Früh, + 23,5 Mittag. Das Barometer ist sehr gestiegen bei 769. Himmel klar. Sonnenaufgang 4,25, Untergang 7,44. Höchste Lufttemperatur in der ganzen Walachei + 30 niederste + 10 in Rucar.

Vergnügnngs-Anzeiger. Heute Abend Freitag: Edison Garten: Vorstellung der deutschen Varieteetruppe.

Vom Hofe. In Wien wird von offizieller Seite die Nachricht bestätigt, daß S. k. H. der Kronprinz von Rumänien den großen Manövern in Ungarn, zu denen auch ein russischer Großfürst kommen wird, beimohnen werde. — Gestern Donnerstag am 10. Juli wurde im Schlosse Pelesch in Sinaia der Generalstabshauptmann von Mutius, Militärattaché der Bukarester deutschen Gesandtschaft, von S. M. dem König in Audienz empfangen und hatte die Ehre S. M. des Jahrbuch per 1902 der königl. preussischen Armee sowie die Geschichte des 2. preussischen Dragonerregiments „Kaiserin Alexandra von Rußland“ zu überreichen. — S. M. der König wird dieser Tage das während des Sommers in Sinaia garnisonirende 8. Jägerbataillon, welches den Wachdienst im Schlosse Pelesch besorgt, inspiziren. — S. M. der König hat im Schlosse Pelesch Herrn v. Veningi, den Commandanten des jüngst

im Hafen von Galaz eingelaufenen österreichischen Stationär „Taurus“ sowie zwei Offiziere dieses Schiffes in Audienz empfangen.

Personalmeldungen. Der Justizminister Herr C. Stoicescu ist gestern Abends in Begleitung seines Generalsekretärs zum Besuche der Gerichtsinstanzen nach Caracal abgereist. — Der Ministerpräsident Herr Dem. Sturdza, welcher gegenwärtig zur Cur in Karlsbad weilt, wird sich schon in den nächsten Tagen nach Effen und von dort nach Berlin begeben. — Der Direktor des „Monitor oficial“ Herr Vintila Rosetti hat einen 20tägigen Urlaub erhalten. — Der Minister des Innern Herr Aurelian ist auf sein Gut Degeratu im Distrikte Prahova abgereist. — Der Procurator des Tribunals Jfov Herr San-Marin hat einen 45 tägigen Urlaub erhalten. — Frä. Helene Bacarescu, welche auf Einladung der Königin Alexandra von England nach London gekommen war, um den Krönungsfeierlichkeiten beizuwohnen, hat gestern London wieder verlassen.

Der Tod Take Giani's. Gestern Nachmittag ist in seiner Wohnung in der Str. Episcopiei der Deputirte, ehemalige Minister und ehemalige Kammerpräsident Take Giani, eines der angesehensten Mitglieder der liberalen Partei, aus dem Leben geschieden. Take Giani wurde im Jahre 1838 in Bukarest geboren, und bezog nach Absolvirung des Gymnasiums in Bukarest die Berliner Universität, woselbst er Jura studierte. In die Heimath zurückgekehrt wurde er im Jahre 1865 zum Procurator beim Strafgerichte in Bukarest ernannt, verließ aber nach wenigen Monaten diesen Posten, um sich der Advokatur zu widmen, die er bis an sein Lebensende mit großem Erfolge ausübte. Im Jahre 1867 trat er ins politische Leben ein, und gehörte seit der Zeit ununterbrochen dem Parlamente als Deputirter an. Im Jahre 1878 wurde er zum Vizepräsidenten der Kammer gewählt, und im Juli 1880 trat er als Justiz-Minister in das Cabinet Bratianu, gab aber schon im April 1881 seine Demission und sich dem linken frondirenden Flügel der liberalen Partei unter Rosetti anzuschließen. Im Jahre 1896 und 1897 wurde er zum Präsidenten der damaligen liberalen Kammer gewählt. Als Politiker gehörte Giani stets der alten doktrinären Schule des Liberalismus an, für welche alle Staatsweisheit in den Formen der Demokratie gipfelte.

Take Giani litt schon seit 2 Jahren an einem Nervenleiden. Am letzten Sonntag verschlimmerte sich sein Zustand derart, daß die behandelnden Aerzte alle Hoffnung aufgaben. Gestern Vormittag um 10 Uhr verlor er das Bewußtsein und verfiel in Agonie, welche bis um 1 Uhr 30 Nachmittags dauerte, wo er von seinen Familienangehörigen und seinen zahlreichen Freunden umgeben, den letzten Seufzer aushauchte. Das Leichenbegängniß wird morgen Vormittag um 10 Uhr stattfinden.

Die Completirung des Cabinets. In politischen Kreisen ist davon die Rede, daß das Cabinet, in welchem heute zwei Ministerportefeuilles vakant sind, schon gegen Ende dieses Monats durch den Eintritt der Herren Costinescu und Pallade completirt werden soll. Herr Costinescu würde in diesem Falle das Portefeuille der Finanzen und Herr Pallade dasjenige der Domänen übernehmen. Der Eintritt dieser beiden hervorragenden Männer ins Ministerium werde, so heißt es dann weiter, nachfolgende Verschiebungen innerhalb des Cabinets zur Folge haben: Herr Sturdza würde definitiv das Portefeuille des Krieges, Herr Bratianu dasjenige des Aeußern übernehmen, und zum Titular des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten würde Herr Mißirj ernannt werden. Auf jeden Fall wird sich der heutige Zustand eines Rumpfministeriums mit der Cumulirung von mehreren Portefeuilles in einer Person nicht mehr lange halten lassen.

Parteipolitisches. Gestern Abends um 9 Uhr hielten die Altconservativen des grünen Viertels im Hause des ehemaligen Gemeinderathes Serafin in der Calea Moşilor eine Versammlung ab. Abvokat Savulescu, welcher als erster das Wort ergriff, sagte, daß der junimistische Kongreß im Iyrischen Theater bloß eine Art von Versammlung darstelle, wo die Redner nichts anders thaten, als daß sie Herrn Take Jonescu in unwürdiger Weise angriffen. — Colonel Gica sagte, daß sich die Junimisten als regierungsfähige Partei aufdrängen wollen, und daß auf dem Kongresse im Theater lyrique der größte Staatsmann Rumäniens, Herr Take Jonescu, angegriffen worden sei. — Die Herren Cosacescu, Aurel Iliescu und Speranza greifen die Redner an, welche auf dem Kongresse gesprochen haben, und sagen, daß der größte Theil des Publikums auf diesem Kongresse von der Partei hingebracht worden sei. — Herr Peter Sfetescu erklärte, daß nach der Komödie im Iyrischen Theater zwischen den Konservativen und Herrn Ricu Filipescu, dem Urheber dieser Komödie, wo Herr Take Jonescu in so unwürdiger Weise angegriffen wurde, jedes Band zerissen sei. — Um 11 Uhr Nachts war die Versammlung zu Ende.

Die Frage der fremden Kapitalisten. Auf dem Kongresse der Junimisten im Saale des Iyrischen Theaters kam auch die Frage der fremden Kapitalisten zur Sprache, und es läßt sich hiebei eine erfreuliche Uebereinstimmung der beiden heute bestehenden konservativen Parteien in dieser wichtigen Frage konstatiren. Auch die junimistischen Redner betonten die absolute Nothwendigkeit der Heranziehung des für unsern wirtschaftlichen Fortschritt unerläßlichen ausländischen Kapitals, und der erste Redner des Kongresses, Herr Matei Cantacuzino, sprach sich über diesen Punkt in folgender Weise aus: „Die vorherrschende Idee des konservativen Programms verlangt weder engherzigen Chauvinismus noch ängstliche Fremdenfurcht. Sie gestattet den Eintritt aller kulturellen und materiellen Reichthümer von außen, soweit dieselben geeignet sind, die Kraft des Fortschrittes und der Produktion des nationalen Elementes zu stärken.“

Eine großartige Schenkung. Unser berühmter Gelehrter und Historiker Herr B. P. Hajdeu hat

sein schönes Castell in Campina, das ihm nach dem allzu früh erfolgten Tode seiner einzigen heißgeliebten Tochter und dem Ableben seiner treuen Gattin gar zu öde und einsam geworden ist, der rumänischen Akademie zum Geschenke gemacht. In dem geräumigen Schlosse wird ein wissenschaftliches Museum, wahrscheinlich für Mineralogie eingerichtet werden.

Dr. Lueger in der Moldau. Der Bürgermeister von Wien, Dr. Lueger, hat jüngst einer Abordnung der Wiener Fleischhauer gegenüber erklärt, daß er sich im Laufe dieses Sommers in die verschiedenen Theile der Moldau sowie nach Jassy begeben werde, um sich persönlich davon zu überzeugen, welches Quantum Vieh aus Rumänien für den Consum der Stadt Wien importirt werden könnte.

Russische Auszügler. Fünfundzwanzig russische Studenten aus Cahau, welche unter Führung eines Professors Serbien und Bulgarien besucht haben, sind gestern von Ruffschuk nach Giurgiu gekommen, von wo sie nach kurzen Aufenthalt über Chilia nach Kischeneff abgereist sind.

Ein französischer Zukreisender. Der 21-jährige Franzose, namens Albert Brochart, welcher einer Wette zufolge eine Fußreise von Paris nach Konstantinopel und retour unternommen hat, ist auf dem Rückwege nach Paris, dieser Tage hier eingetroffen und hat heute seine Reise nach der französischen Hauptstadt, woselbst er am 30. September d. J. eintreffen muß, fortgesetzt. Wenn der wackere Brochart, welcher bis jetzt über 400 Km. zurückgelegt hat, zum festgesetzten Termine den Ausgangspunkt seiner Reise erreicht, gewinnt er die Wette und mit derselben 20.000 Fr. Herr Brochart glaubt, daß es ihm nicht möglich sein wird, den für seine Ankunft in Paris bestimmten Termin einzuhalten, nachdem ihn verschiedene Ursachen zwangen, sich in Konstantinopel einen Monat lang aufzuhalten, aber er hofft, daß man ihm diesen, nicht durch ihn verschuldeten Aufenthalt als Force-Majore anrechnen und ihm den Preis doch zuerkennen wird.

Ein freudiges Familienereigniß. Der bekannte Großindustrielle, Herr Leopold Pazak theilt allen seinen Freunden und Bekannten die freudige Nachricht mit, daß er heute Früh um halb 6 Uhr durch die Geburt eines ftammen, lebenskräftigen Söhnleins erfreut worden ist. Der neugeborene Sprößling sowohl als die Wöchnerin befinden sich vollkommen wohl.

Bukarester Turnverein. Samstag den 6./19. Juli veranstaltete der Turnverein in seinen Gartenlokalitäten einen *Strohritzenabend*, der gewiß dem im Vorjahre gegebenen in nichts nachsteht, sondern nach dem Programm zu urtheilen, womöglich noch viel amüsanter zu werden verspricht. Es möge daher kein Strohritzenwetter es versäumen, diesen ihm zu Ehren gegebenen Abend zu besuchen, wo er sich nach Herzenslust, befreit von den Ehefesseln, amüsiren kann. Nachstehend das Programm: 1. „Im Garten Edison“, Walzerpotpourri. 2. Feierliche Ansprache in schauerlichen Knüttelversen an die Strohritzen. 3. Dialektvorträge. 4. Couplets: a) „Zweck der Dinge“. b) „Johanna geht und nimmer kehrt sie wieder“. 5. „Die Turkelhäubchen“, Couplet. 6. „Karpeles beim Balletmädel“, Duoscene. 7. Gesangs-Duette. 8. 2. Couplets. 9. Festpredigt bei Ankunft des Kürfürsten in Krähwinkel“. 10. Couplets: a) „Profan“. b) „Meine Masseur“. 11. „Ein stilles Plagerl“ Schwank in 1 Aufzug. 12. Freie Vorträge § 11. Anfang präcise 10 Uhr Abend.

Sommerausflug der „Transylvanien“. Für den am Samstag den 12. Juli u. St. stattfindenden Ausflug des „Gesangklubs der Transylvanien“ auf das schöne, der Frau Luther-Brigadiru gehörige Gut „Dudu“, macht sich eine große Theilnahme bemerkbar und wird sich daselbst bei vorausichtlich schönem Wetter, ein sehr reges Leben entwickeln. Eine lobenswerthe Einrichtung hat die Leitung des Gesangklubs getroffen, indem sie mit der *Tramcar-Gesellschaft* übereingekommen ist, daß in drei Partien die Abfahrt nach Dudu stattfinden kann, und zwar um 7 Uhr Früh, 10 Uhr Vormittag und 1 Uhr Nachmittag, vom Hofe der Brauerei Luther aus. Der Fahrpreis beträgt 1 Lei für Hin- und Rückfahrt, Kinder unter (7) Jahren sind frei. Die Rückfahrt erfolgt gemeinschaftlich um 9 Uhr Abends. Daß bei diesem Ausfluge das vorzügliche Lutherbier zum Ausschank kommen wird, braucht nicht noch erwähnt zu werden, und können wir gleich durstigen Seelen verrathen, daß der Preis ein geringerer sein wird, als in der Stadt. Also auf Wiedersehen am Samstag in Dudu.

Gesangverein „Eintracht“. Wir erinnern nochmals daran, daß übermorgen Sonntag im *Glyseum Luther* das 2. Sommerfest der „Eintracht“ stattfindet.

Unser Präfekten. Der Minister des Innern hat den Präfekten der Distrikte in einem vertraulichen Rundschreiben mitgetheilt, daß ihnen im Laufe des Sommers keine Urlaube werden ertheilt werden. Als Motiv dieser Maßregel wird angegeben, daß während der Erntezeit die Anwesenheit der Präfekten in ihren Distrikten besonders nothwendig ist. — Der Präfekt von Brachova, Herr A. Jonescu hat seine Demission gegeben, welche vom Minister des Innern auch angenommen wurde. Gestern hat sich der Justizminister Herr C. Stoicescu, der aus dem Distrikte Brachova stammt und dort großen Einfluß hat, nach Blouesti begeben, um sich mit seinen dortigen Freunden über die Person des neu zu ernennenden Präfekten zu beraten. — Der Präfekt von Dolj Herr J. Brabiescu hat seine Demission gegeben. Der Minister wird sich erst in den nächsten Tagen über dieses Demissionsgesuch äußern.

Unter den Bukarester deutschen Bauunternehmern macht sich seit einiger Zeit eine Bewegung bemerkbar, nach Rußland auszuwandern, wo sehr große Bauunternehmungen projektirt sind. Der bekannte hiesige Architekt und Bauunternehmer Schindler befindet sich bereits seit einiger Zeit in Moskau, um sich über die Lage in Rußland zu informiren.

Perroukarten für die Zeitungen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Herr J. Bratianu hat der Gene-

raldirektion der Staatseisenbahnen anbefohlen, allen in Bukarest erscheinenden Tageblättern ein permanentes Perronbillet für den Nordbahnhof auszufolgen.

Ein netter Gemeinderath. Der heutige Monitor official veröffentlicht das königliche Dekret, durch welches die Auflösung des Gemeinderathes der Vorgemeinde Ordelu im Distrikte Dolj angeordnet wird. Aus dem diesem Dekrete beigefügten Berichte des Ministers des Innern ist unter vielen Andern ersichtlich, „daß die Mitglieder des Gemeinderathes ihre Stellung benützten, um mit größerer Leichtigkeit ihre persönlichen Geschäfte zu besorgen, wobei sie die Interessen der Commune vollständig vernachlässigten. Es wurde ferner konstatiert, daß verschiedene in der Gemeinde begangene Diebstähle vom Primar und von den Gemeinderäthen patronisirt wurden.“

Die Pest. Die rumänische Gesandtschaft in Konstantinopel hat gestern dem Ministerium des Innern telegraphirt, daß der oberste Sanitätsrath in Konstantinopel mit Rücksicht darauf, daß seit dem Auftreten der ersten Pestfälle in dieser Stadt, bereits zehn Tage verstrichen sind ohne daß neue Fälle hinzugereten seien, und daß einige der Kranken sich auf dem Wege der Besserung befinden, beschloßen habe, von jetzt ab den aus den Häfen abgehenden Schiffen die Patente ohne weiteren Vermerk auszustellen. Gleichzeitig wurden in Konstantinopel alle für Passagiere und Waaren bis jetzt bestandenen Desinfektionsmaßregeln sowie die ärztliche Untersuchung aufgehoben. — Während die Seuche in Konstantinopel, wie es scheint dem Erlöschen nahe ist, weiß ein gestern eingetroffenes offizielles Telegramm zu melden, daß in Port-Said in Aegypten, ein Pestfall mit tödlichem Ausgange vorgekommen ist. In Folge dieser Nachricht wurde für die Schiffe, welche den verseuchten Hafen besucht haben, eine 10tägige Quarantäne in der Rheide von Sulina vorgeschrieben.

Vermischte Nachrichten. Die Bukarester Sektion der kaufmännischen Angestellten wird morgen eine Versammlung abhalten, um gegen die Nichterhaltung der Sonntagsruhe zu protestiren. — Eine aus den Herren M. Muschetescu, D. Rastopol, Nic. Grigorescu, R. Spirescu, D. Jalomizanu, B. Jonescu und A. Vasilescu bestehende Commission hat sich gestern Vormittag um 10 Uhr beim Domänenminister Herrn Miffir eingefunden, um ihm eine Denkschrift über den wirklichen Zustand ihres Gewerbes zu überreichen. — Der Sohn des hiesigen bekannten Großhändlers Herr Dem. D. Petrescu ist aus Genf, woselbst er die Handelsakademie mit vorzüglichem Erfolg absolvirte, nach Bukarest zurückgekehrt. — Sonntag und Montag den 12. und 13. Juli wird der Verein der Architekten in Rumänien im Amicitiasaale in der Intrarea Bolomit seinen diesjährigen Kongreß abhalten.

Die Schulden des Herrn Radu Bacarescu. Das Haus Steriu et Comp. hat die Bestätigung der auf die Einnahmen des Herrn Radu Bacarescu erfolgten Beschlagnahme für die von ihm schuldige Summe von 1 Million 200.000 Frs. verlangt. Herr Theodor Bacarescu, der Vormund der minderjährigen Anna Bacarescu, der Tochter des Herrn Radu Bacarescu, bestritt diese Gültigkeitserklärung insofern, als zu diesen Einnahmen nicht auch die Einkünfte des seinem Mündel gehörigen Vermögens gerechnet werden können. Das Tribunal wies indessen Herrn Th. Bacarescu mit seinen Ansprüchen zurück, und auch der gestrige Appellhof schloß sich diesem Rechtspruch an, indem es entschied, daß der Vater ein Recht auf den Fruchtgenuß des Vermögens seiner minderjährigen Tochter habe. Bloß ein Betrag von 70.000 Frs. jährlich für den Unterhalt und die Erziehung der Minderjährigen wurde ausgenommen.

Die Hundstage. Bis vor kurzem hat uns der Sommer überaus glimpflich behandelt, und einige, auch nicht übermäßig heiße Tage abgesehen, hatten wir recht angenehmes Wetter. Gestern aber haben die Hundstage begonnen, ihre Herrschaft geltend zu machen, die drückendste Hitze hielt bis spät in die Nacht an. Heute ist es unerträglich heiß, und selbst in dem sonst kühlen Schatten unserer Redaktion ist es kaum mehr auszuhalten. Uebri-gens macht sich diese nur allzu echte Hundstags-hitze nahezu in ganz Europa fühlbar. In Frankreich und England ist es den eingetroffenen Depeschen zufolge, furchtbar heiß. In Frankreich mußten die Manöver suspendirt werden, da viele Soldaten am Sonnenstiche starben. In London sind die Spitäler voller Leute, die infolge der Hitze erkrankt sind.

Antisemitische Hezekien. „Secolul“, der, wenn auch nicht ein offizielles Blatt der Regierung, so doch ein anerkanntes Organ der heute herrschenden liberalen Partei ist, polemisiert in einer seiner letzten Nummern mit den jüdischen Studenten über die von ihnen votirte Motion und schreibt hiebei folgendes: „Bernard Lazare hat auch Juden im Königreiche durch räuberische Aufsetzungen aufgefördert, daß ihr euch in revolutionärer Weise gegen uns erhebt. Und ihr höret ihn ohne Widerspruch, wie eine gottbegeisterte Deborah an. . . Ihr habt euch also uns gegenüber auf den Standpunkt der Rebellion gestellt. Sehr gut. Wir haben euch verstanden. Aber glaubet ihr vielleicht, daß dieser Bernard Lazare euere bei einem jüdischen Kravalle gebrochenen Töpfe bezahlen wird? Ich wenigstens, bei meiner Seele, halte euch nicht für so blödsinnig, euch die ihr doch soust bei der Ausrechnung von Zinsen und Zinseszinsen so verständig seid.“

Zur Eisenbahnkatastrophe von Brazi. Der Lokomotivführer Stosch und der Mannschaftsführer Stan Florea, welche in Folge der Katastrophe von Brazi von ihren Posten abgesetzt worden sind, haben die Absicht, gegen die Direktion der Staatseisenbahnen einen Prozeß anzustrengen, da sie vor Gericht nachweisen wollen, daß sie in ungerechter Weise abgesetzt worden sind.

Der Bekanntschaftsfallher Agarici hat an das Tribunal Istov ein Gesuch um Freilassung gegen Caution gerichtet, welches gestern vor der vierten Sektion dieses Tribunals zur Verhandlung gelangte. Angesichts der Schwere des dem Agarici zur Last gelegten Deliktes, beschloß das

Tribunal nach längerer Berathung sein Gesuch zurückzuweisen. Agarici meldete gegen diese Entscheidung Berufung an.

Attentat auf einen Eisenbahnzug. Als der vorgestern aus Bukarest nach Constanza abgegangene Schnellzug Nr. 21, der mit einer Geschwindigkeit von 50 Kilometern pro Stunde fuhr, um 9 Uhr Abends vor dem Kilometer 33 zwischen den Stationen Medjidie und Dorobangul anlangte, bemerkte der Lokomotivführer Hayrisch ein etwa drei Meter langes Stück einer Schiene, welches diagonal über die Linie gelegt war. Um einen Unfall zu vermeiden, gab er Contradampf und brachte den Zug in brüster Weise zum Stehen. Unter den Passagieren rief dieser Zwischenfall große Panik hervor, da sie glaubten, daß sich eine Katastrophe ähnlich der von Balota und Brazi ereignet habe. Viele sprangen aus dem Zuge, glücklicherweise aber ist kein Unfall von Personen zu verzeichnen. Die Schiene war von böswilliger Hand gelegt worden, welche den Zug zur Entgleisung bringen wollte, wahrscheinlich, um dann in der entstehenden Verwirrung die Passagiere ausrauben zu können. An dem gleichen Orte war drei Stunden früher gegen den lokalen Zug ein Attentat verübt worden, indem von Nebelhäutern auf die Linie große Steine gelegt wurden, die man aber glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkte, so daß der Zug zum Stehen gebracht werden konnte. Aus Wuth über das vereitelte Attentat bewarfen dann die Banditen, deren Ausforschung bis jetzt nicht gelungen ist, den Zug mit Steinen, schlugen zahlreiche Waggonfenster ein und verwundeten 4 Passagieren.

Gehemnißvolles Verschwinden. Der in Roman anfällige Kaufmann Simon Pepi lehrte vor etwa einer Woche in Begleitung eines Freundes von einem Gute, das er Geschäfte halber aufgesucht hatte, in die Stadt zurück. Auf dem Marktplatz angelangt, verließ er den Wagen, und sagte, daß er zu einem Barbier gehe, um sich rasiren zu lassen. Seit dieser Zeit blieb Pepi verschwunden. Man vermuthet, daß der Kaufmann das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Unglücksfall in Campina. Vorgestern Nachmittag wurde dem im Dienste der „Sreua Romana“ in Campina stehenden Bohrmeister E. Mayer während der Arbeiten bei den Sonden durch ein herabstürzendes schweres Eisenstück die rechte Hand zerschmettert. Der Unglückliche wurde zunächst ins Spital von Campina geschafft, und von dort, da sein Zustand sich verschlimmerte ins Brancovanuspital nach Bukarest transportirt.

Mühlensbrand. Die dem Pächter des Gutes Razi im Distrikte Jalomiza gehörende Dampfsmühle sowie 250 Hektoliter Weizen und Mais, die sich in dem Magazine der Mühle befanden, wurden durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Schaden beträgt mehr als 20.000 Fr.

Beim Baden ertrunken. Gestern Abends um 6 Uhr begab sich der 11jährige Nicu Sandulescu aus der Calea Grivizei zum Herkreuteiche, um zu baden. In diesem Teiche befanden sich neben der Mühle ein paar Pferde, und der Knabe versuchte es, eines derselben zu reiten, wurde aber dabei von der Strömung des Wassers ergriffen und extrank. Ein Arbeiter, der den Jungen mit den Wellen kämpfen sah, warf rasch seine Kleider von sich und sprang ins Wasser, konnte aber nur mehr den Leichnam des Jungen herausfischen. Dem braven Manne sollte im Uebrigen sein großmüthiger Eifer übel bekommen, da in der Zeit, in welcher er sich im Wasser befand, ein bis jetzt unbekannt gebliebener Gauner die Taschen seiner am Ufer zurückgebliebenen Kleider ausleerte und ihm seine Börse mit einem für seine Verhältnisse bedeutenden Gelddbetrag stahl.

Ein mysteriöses Verbrechen. Gestern warfen die Wellen der Donau in der Nähe von Calafat den Leichnam eines rumänischen Soldaten ans Ufer. Der Soldat, der offenbar das Opfer eines Verbrechens geworden ist, hatte die Hände gefesselt und trug eine furchtbare Schnittwunde am Halse. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet, um die Identität des Ermordeten festzustellen und die näheren Umstände des Verbrechens aufzuklären.

Feuer in Braila. Gestern Abends um 8 Uhr brach in der Strada Koschiorilor in der Nähe der Barriere Calarajshilor in Braila ein heftiges Feuer aus. Ein im Dienste des Hausbesizers stehender etwa 20jähriger Bursche erlitt furchtbare Brandwunden und wurde in sterbendem Zustande ins Spital transportirt. Erst spät in der Nacht gelang es das Feuer, welches sehr großen Schaden angerichtet hat, zu lokalisiren.

Edisongarten. Das Varieteetheater hat durch das Engagement der Herren Riccardo und Benedetto neues Leben gewonnen, denn allabendlich finden sich im Edisongarten Angehörige der besten Gesellschaftskreise ein, um diese vortrefflichen Künstler zu bewundern, nächst denen auch die Duettisten Herr und Frau Galini vielen Beifall finden.

Die letzte Woche brachte wieder eine neue Posse: „Die beiden Einbrecher“ welcher eine originelle Idee zu Grunde liegt und die von den Herren Mertens und Fleischmann mit bekannter Verbe gespielt wurde.

Die rührige Direktion läßt es sich angelegen sein, dem Publikum auch für den weiteren Verlauf der Saison möglichst viel Abwechslung zu bieten und hat daher einen neuen Komiker, sowie die im Ausland rühmlichst bekannte Sängerin und Tänzerin Fräulein Ghyry engagirt. Diese beiden Künstler werden schon in Bälde debutiren.

Sommerabonnements. Die Administration des „Bukarester Tagblattes“ eröffnet für die Sommermonate ein monatliche Abonnements, und zwar kostet das Abonnement fürs Inland 3 Frs. und fürs Ausland Frs. 4 per Monat.

Literatur.

„Der Stein der Weisen.“ Wieder ein reichhaltiges Heft (Nr. 4 des laufenden 15. Jahrganges) der mit so viel Umsicht geleiteten populär wissenschaftliche Revue: Eine geistvolle geologische Plauderei über das Thal von Gastein, arbeitende Glesanten (mit Bildern), sehr interessante Mond-Photographien (zu dem Aufsatz „Veränderungen auf der Mondoberfläche“) einschichtige Arbeitsbahnen (mit Bildern) ein neues merkwürdiges Luftschiff für militärische Zwecke moderne Sprechmaschinen (mit Bildern), Herzkrankheiten Riesendampfzüge (mit Bild) Das ist kurze Inhaltsangabe des vorliegenden Heftes. Dasselbe enthält außerdem Mitteilungen aus der Astronomie, Physik und Chemie, Physiologie und Medizin und Bakteriologie. Dieser gediegene Inhalt bietet uns Anlaß, unsere Leser wiederholt auf diese verdienstliche Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) hinzuweisen. Probehefte sind in jeder besseren Buchhandlung erhältlich.

Die Hosen des Musketiers.

von Kennig Ribbentrop.

Endlich einmal wieder ein Ruhetag! Um das Vergnügen voll zu machen, waren auch die Bagagewagen, die wir lange nicht gesehen hatten, erschienen. Es war eine Wohlthat, als man sich des Morgens wieder einmal ordentlich in einem sehr großen Waschbecken waschen konnte. Der Koffer, den der Bursche heraufbrachte, roch allerdings recht muffig; die Sachen darin waren angestockt und mußten erst wieder gründlich getrocknet werden. Auch Briefe kamen an; sie waren vom 8. Dezember datirt, gleich wie Pakete, und in einem derselben lag — eine mächtige Brauschweiger Schlackmurst. Sie wurde der Köchin überantwortet mit der Weisung, daß sie nur für mich sei, — aber am andern Tage war sie verschwunden. Am Sonntag war Gottesdienst, wobei der Pfarrer Vorberg eine vorzügliche Predigt hielt; er gedachte der letztverfloffenen schweren Tage und wies auch auf das bevorstehenden Weihnachtsest hin.

Die kurze Ruhezeit wurde von den Mannschaften eifrig dazu benutzt, die Equipierung, die sich bei den meisten in einem trostlosen Zustand befand, nach Möglichkeit zu ergänzen. Besonders die Beinkleider waren arg mitgenommen. Schwarze Uniformhosen mit blauer Biese gab es fast gar nicht mehr. Dagegen war jede andere Sorte von Unausprechlichen vertreten, selbst die rothen französischen Militärhosen, die schwarz gefärbt wurden, fehlten nicht. Auch das Schuhwerk war bereits vollständig abgenutzt und vielfach durch die seltsamsten Fußbekleidungsstücke ersetzt. Von meinem Fenster aus war ich Zeuge, wie eine Corporalschaft in solcher Ausstaffierung auf einem etwas versteckt gelegenen Plage zur Gewehrbesichtigung antrat. Der Führer schien die Sache sehr gemüthlich zu betreiben und die Leute hatten offenbar ihren Spaß an den Kostümen. Plötzlich mußte ihn ein Gedanke gekommen sein, denn die Corporalschaft lief nach einem Ende des Platzes und stellte sich dort in Form auf. Umständlich wurde sie ausgerichtet und dann der Parademarsch ausgeführt. Der Corporalschaftsführer mußte wohl nicht ganz zufrieden sein und hatte etwas zu tadeln, ließ die drei Mann, die Holzschuhe trugen, aus dem Gliede herausreten und erst einzeln, und dann zu dreien Parademarsch üben. Das war eine Krötenlust für die Gesellschaft, die sich gänzlich unbeobachtet glaubte. Aber auch ich mußte lachen bei dem komischen Anblick, daß mir die Thränen über die Backen liefen.

Während folgenden Tages unser II. und das Leib-Bataillon bei dem Hauptdetachment blieb, erhielt das I. den Auftrag als linkes Seitendetachment auf der Straße Reugny, Changay, Vernon vorzugehen und die Eisenbahnbrücke, die über die Loire führt, zu zerstören und so die Eisenbahnverbindung zwischen Tours und Blois zu unterbrechen. Dem Bataillon war eine Pionierkompagnie, eine Batterie und eine Schwadron 16. Dragoner zugetheilt. Die Straße führte im Thale eines kleinen Flüsschens entlang. Der Weg war schlecht und kaum zu passieren. Wir mußten auch erwarten, alle Augenblicke auf den Feind zu stoßen. Die uns beigegebenen Dragoner besorgten den Aufklärungsdienst so vorzüglich, daß die Kolonne ungehindert im Vormarsch bleiben konnte. Als wir in Changay ankamen, brachten die Dragoner die Meldung, daß das 4 Kilometer entfernte Dorf Vernon von feindlichen Truppen besetzt sei. Diese hatten eine Patrouille in das Dorf hineinreiten lassen und erst, als sie mitten im Dorfe war, das Feuer eröffnet. Auch Einwohner hatten sich daran beteiligt, zwei Dragoner waren erschossen, einer verwundet, die Ueberlebenden waren teilweise durch das Dorf hindurchgeprescht, teilweise auf den Seitenstraßen entkommen.

Sonst verlief die Nacht friedlich. Gegen Morgen erhielten wir den Befehl, den Vormarsch fortzusetzen in Vernon aber, wo die zwei Dragoner gemeuchelt waren, Repressalien zu üben, Geldkontributionen einzutreiben und Geiseln zu greifen, jedoch den Ort nicht anzünden, um etwa nachfolgenden Truppen den Vormarsch nicht zu stören.

Vernon war schwer zu erreichen. Die Chaussee von uns nach dorthin führte über eine Brücke, welche zerstört war, so daß die Artillerie erst nach langer Arbeit über das stark angeschwollene Flüsschen hätte übergesetzt werden können. Der Major v. Erichsen entschloß sich deswegen, auf einem Dammuwege zu marschieren, der anfänglich eine geeignete Breite hatte; bald änderte er aber seinen Charakter und schrumpfte zu einer gut passierbaren Straße von 2 Metern zusammen. Unmittelbar links neben uns war ein tiefer Mühlgraben, darüber senkrecht aufsteigende Felswände, und rechts floß die rauschende Brenne. Es war ein gefährlicher Marsch, doch waren vorher alle nur denkbaren Vorsichtsmaßregeln getroffen, und unbehelligt langten wir in Vernon an. Die Avantgarde, 2. Kompagnie (Leutnant Bauer), hielt jenseits des Ortes, während die Truppen, die darin waren, Vollmacht hatten, auch ohne Bon. Die meisten Häuser waren verschlossen, und da es doch notwendig war, sie zu durchsuchen, so wurden Türen und Fenster gesprengt. Die Requisitionen hatten Erfolg; ich erinnere mich noch, einen Wagen gesehen zu haben, der 16 Sack Kaffee gefaßt hatte. Der Major von Erichsen ließ den Maire kommen und legte ihm auf, binnen einer Stunde 50.000 Francs Kontribution zu zahlen. Der aber hatte nichts und konnte nichts anschaffen, denn jegliches Geld war vorsorglich vergraben. So begnügten wir uns mit den Herren des Gemeinderats und denjenigen männlichen Geiseln, welche wir greifen konnten. Sie wurden in das ganz neue Bahnhofgebäude eingesperrt und standen in einem Wartesaal, der völlig unmobliert war. Während noch mit dem Maire Verhandlungen gepflogen wurden, traf eine Dragonerpatrouille ein, die die lakonische schriftliche Meldung überbrachte; „Silig zurück auf Reugny“. Das konnte natürlich nicht sofort geschehen, denn die vorgefandten Patrouillen mußten erst zurückgeholt werden.

Während dieser Zeit standen die Notablen von Vernon zitternd vor Frost im Wartesaal. Ihre meist gute Bekleidung brachte einen der Offiziere auf einen großartigen Gedanken. „Wer hat eine Hose nöthig?“ fragte er seine Leute. Verständnißvoll trat eine große Anzahl von ihnen vor. Er ließ die Schöpfe des Mantels auseinander-

schlagen und stellte nun fest, wessen Hose eines Ersatzes am würdigsten war. Dann sagte er in tiefem Töne: „Sie, Sie und Sie können sich eine aussuchen.“ Schmunzelnden Gesichts traten die so Beglückten in den Raum, wo die Geiseln saßen. Natürlich griffen sie nicht nach dem Bekleidungsstücke des ersten besten; die herrschende Kälte, ließ es vielmehr notwendig erscheinen, nicht allein das Aussehen, sondern vor allem die Güte des Stoffes entscheidend sein zu lassen. Man untersuchte die Dicke desselben und faßte, mit der wohl den meisten Menschen bei derartigen Versuchen innewohnenden Niederträchtigkeit, gleich ein kleines Stückchen Fell mit. Ich schloße das wenigstens daraus, daß diejenigen, welche in dieser gründlichen Weise untersucht wurden, wie närrisch im Zimmer umherprangen. War die Wahl getroffen, so entstand die Schwierigkeit das betreffende Opfer davon zu verständigen. „Seit Dich mal hen!“ hieß es zunächst. „Schaft Dich hensetzen! Wutte glichs dal!“ Diese Aufforderung wurde natürlich nicht verstanden. „Na, denn mot wi anners datau komen,“ hieß es, und man knöpfte dann kurzerhand dem Unglücklichen die Hosenträger ab oder schmalte ihm den Leibriemen aus, brückte ihn durch einen sanften Druck auf die Schulter nieder und zog ihm die Buchse herunter. Die Mienen derer, die ihrer Sachen derart beraubt wurden, waren gar zu drollig; die konnten ja nicht verstehen, was da vorging, und machten sich auf alles mögliche gefaßt. Auch das Gesicht und die Allüren, mit denen unsere Leute die sauer erworbenen Beinkleider betrachteten, waren natürlich spaßig. Gleich wie der „Was zu handlio“ die zu erstehende Ware abschätzte, betrachteten sie das auf den ausgespreizten Fingern gehaltene Stück von allen Seiten. „Beilt euch, gleich gehts weiter!“ ertönte es plötzlich durch das Fenster. Flugs entledigten sich nun unsere Leute ihrer Lumpen und zuhren in die neuen eleganten Hosen hinein. Frirend, sich die nackten Beine reibend, sprangen die Beraubten im Saal umher. Nachdem dann die Taschen untersucht und der Besitzwechsel der Portemonnaies und sonstiger Habseligkeiten vollzogen waren, reichten die neu Ausstaffierten ihnen wehmüthigen Blicks ihre alten Bekleidungsstücke als Ersatz. „Dich früst“, sagte in einer Umwandlung von Mitleid ein böshafter Schelm von Musketier, „hier haste miene, seih Dich aber vor, se vuller.“ So an die 25 Mann mochten wohl dieses eigenartige Tauschgeschäft ausführen. Die ganze Sache war höchst komisch, aber auch etwas grausam — indes Noth kennt kein Gebot.

Als die übrigen Geiseln sahen, daß man diejenigen, die ihre Hosen hatten hergeben müssen, laufen ließ, machten sie Lärm und wollten gleichfalls freigelassen werden. Da riß dann, als sie gar nicht zur Ruhe kommen wollten, unser alter braver Kriegskamerad, Leutnant Olbrich, plötzlich sein Kriegsschwert aus der Scheide und witterte zwischen die Parlierenden die klassisch schönen Worte: „voulez-vous tranquille être!“

Bunte Chronik.

Eine tapfere und edle Frau. Die französische Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften hat ihren höchsten Preis, 15.000 Francs, diesmal der Gattin des französischen Bizekonsuls in Diarbek, Frau Meyrier, zuerkannt. Die Handlung, die dadurch belohnt werden soll, reicht in das Jahr 1895 zurück. Während der Nordkriegen, die sich dort am 1., 2. und 3. November abspielten, riefen einige hundert Unglückliche den Schutz des französischen Konsulats an und baten flehentlich, daß man

auszusprechen wagen . . . weder vor Ihnen noch vor einem Anderen!

Ich möchte sie aber gar zu gerne kennen lernen denn ich weiß, daß in Ihnen nur Wohlwollen und Sympatie vorherrschen. . . Beleidigen können Sie mich nicht wohl aber mir vielleicht etwas Ruhe spenden. Denn daß Sie es nur wissen, mein alter Freund, ich bin traurig und müde.

Ihre klagende melancholische Stimme ließ ihn erbeben. Er konnte nicht gleich sprechen, sondern sagte erst nach einer Weile!

So einfüßig bin ich nicht daß ich mich nicht durch bloße Andeutungen verständlich machen könnte. . . Nun denn, ich kenne zwei junge Menschen, die sich lange Zeit lieben. . . die sich gegenseitig beglücken könnten. . . allein die ewige Unruhe und Unglücklichkeit des einen Theiles macht beide Theile unglücklich. . .

Trotz des bleichen Mondscheinens, der durch die Baumzweige drang bemerkte er, daß sie erblaßte.

Sprechen Sie im Ernste? fragte sie athemlos. Ich habe volles Vertrauen zu Ihrer Feindsüchlichkeit. . . Sprechen Sie nicht nur deshalb so, um meinen Muth aufzurichten?

Ich spreche im vollstem Ernst!

Hören Sie mich an, sagte sie und blieb stehen um ihm in das Gesicht zu blicken während ihre kleine Hand seine Arme umklammerte; dürfte ich zugeben, daß er mein Gatte werde?

Ja, das dürfen Sie.

— Würde er nicht unglücklich sein, nicht — an die Andere denken?

Wäre er ihr Gatte so würde er niemals wieder an die andere denken, wenigstens nicht anders, wie eine längst entschwundene Erinnerung

Glauben Sie das wirklich?

Ich glaube es, so wahr ich Chaudey heiße.

Sie hatte seinen Arm losgelassen um beide Hände auf ihr ungestüm pochendes Herz zu pressen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Vermächtniß.

Roman von

J. S. Rosny.

— Autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wiedler. —

42

Jetzt schlug eine Stimme an ihr Ohr:

Störe ich nicht?

Sie hob den Kopf und erblickte das rothe Gesicht Chaudey's vor sich; sein Auge funkelte freudig doch als es einen Moment auf dem Antlitz der jungen Frau gewilt, wurde seine Miene sehr ernst.

Verzeihen Sie gnädige Frau! sprach er schüchtern und wollte sich zurückziehen.

Sie hielt ihn durch eine Geberde zurück. In ihrer fürchterlichen seelischen Vereinsamung schien es ihr mit einem Male, als könnte dieser einfache aber gültige und kluge Mann ihr den verlorenen Muth wiedergeben.

Ich möchte etwas Bewegung machen, sagte sie; wollen Sie mich wohl ein wenig begleiten?

— Er bot ihr schweigend den Arm; sie stützte sich leicht auf denselben und schlug der Weg nach den Buchenallee ein. Plötzlich fragte sie:

Glauben Sie an die Liebe. . . . aber an standhafte Liebe?

— Er schien gar nicht überrascht zu sein und erwiderte einfach:

— Ich bin niemals geliebt worden, gnädige Frau, bin aber überzeugt, daß es treue Herzen gibt.

— Gewiß sagte sie nervös, treue Herzen gibt es und zwar im Ueberfluß. Ein Beispiel von beständiger — und gegenseitiger Liebe kenne ich indessen nicht.

— Wenn aber zwei von diesen Herzen zusammen-treffen und sich lieben so muß ihre Verbindung notwendig beständig sein.

Ihre Verbindung wohl, nicht aber ihre Liebe! Und dann bin ich zu der Einsicht gelangt, daß es zu den allergrößten Seltenheiten gehört daß zwei treue Herzen in Liebe einander entbrennen. Es scheint das auf einen Natur-

gesetz zu beruhen denn gewöhnlich kommt die Liebe zwischen einem unbeständigen und beständigen Menschen zustande, während sich die treu veranlagten Naturen offenbar gegenseitig abstoßen gleich den elektrischen Strömen, wenn sich Positiv zu Positiv und Negativ zu Negativ nähert. Wird diese Regel einmal gewaltsam umgestoßen so geräth der eine oder der andere Theil unfehlbar in die Untreue. . . Die Verbindung kann allerdings weiter bestehen, allein das ist dann ein lauwarmes jämmerliches falsches Verhältniß, eine Art heuchlerischer Ehrlichkeit die noch unerträglicher ist als der nackte Verrath!

Chaudey antwortete nicht; diese Sprache war ihm unverständlich.

— Ich denke, fuhr Genevieve sinnend fort, die Ursache davon ist darin zu suchen, daß die Liebe ein Leid ist und sein soll. . .

Gnädige Frau, wagte der Baron schüchtern zu bemerken, ich bin überzeugt, daß meine Liebe nie erlahmt wäre wenn man mich geliebt hätte.

— Ganz richtig mein armer Freund. . . und Sie hätten damit nur Gleichgiltigkeit oder Langweile seitens des weiblichen Theils hervorgerufen. Im Uebrigen verbreiten Sie einen solchen Dunstkreis von Treue und Beständigkeit um sich, das möglicherweise dies die Ursache davon ist, daß Sie kein Echo fanden.

— Ich glaube, daß meine Höflichkeit und mein linkisches Wesen dieses schöne Resultat mit herbeigeführt habe meinte er melancholisch und fügte theilnahmsvoll hinzu: Sie verbittern sich das Leben mit diesen Spitzfindigkeiten, Sie die Sie so glücklich sein können!

Woher wissen Sie daß ich das nicht bin?

— Ich bin allerdings nur ein beschränkter Geist, gnädige Frau aber das Gegentheil würde ich doch zu behaupten wagen.

Die Stimme des dicken Mannes bebte ein wenig, und Frau von Guermantes sagte:

— Wirklich? . . . Nun lassen sie aber auch ihre Gründe hören.

Ach, stieß er bittend hervor, die würde ich niemals

Die nach Alexandrette geleite. Der Konsul konnte in so schwierigen Verhältnissen seinen Posten nicht verlassen, aber nun wendete sich Frau Meyrier der gefährlichen Aufgabe. Sie erwirkte von den türkischen Behörden einen Geleitsbrief und eine Eskorte und nahm mit etwa 300 Flüchtlingen ihre vier Kinder, das letzte ein Säugling, mit. Alexandrette ist von Diarbek vierzehn Tagereisen weit entfernt. Die vier Kinder wurden dem Zuge, den die Mutter zu Pferde beschloß, in einer Sänfte vorangetragen und bahnten so den Weg. Am Euphrat wurde von den Behörden der Befehl aus Konstantinopel vorgewiesen, die Frau des französischen Konsuls durchzulassen. Ihre Schützlinge wollte man aufhalten. Da schickte sie ihre Kinder auf das jenseitige Ufer hinüber, und erklärte, sie werde erst folgen, wenn die ganze Kolonne auch drüber sei; lasse man sie warten und verhungere ihr Jüngstes, so werde Frankreich in Konstantinopel die Schuldigen zu belangen wissen. Die Türken gaben nach und die Karawane konnte ihren Weg fortsetzen. In Alexandrette sorgte sie für die Einschiffung ihrer Schutzbefohlenen und ging selbst noch an Bord, um zu sehen, wie sie untergebracht waren.

Journalistischer Hebereifer einer Pairstochter. In der Londoner Wochenzeitschrift „Ladys Realm“ hat die „Tochter eines Pairs“ das ungeheure Pech gehabt Krönungsfestlichkeiten zu beschreiben und zu kritisieren, die zum Unglück für die junge Schriftstellerin gar nicht stattfanden. Von der Krönung sagte sie: „Der Anblick der Krönung war prachtvoll für diejenigen, die in der Abtei waren. Die Juwelen und Orden boten ein unvergeßliches Bild.“ Die Pairstochter wohnte sodann der abgesetzten Gallaoper bei und kritisierte die unglücklichen Sänger, die gar nicht gesungen haben, mit rückichtsloser Schärfe. Sie sagt: „Wir haben selten einen schlechteren Chor gehört. Der berühmte Jean (Jean de Reszle) hat nicht mehr seine wundervolle Kraft wie früher. Caruso enttäuschte ganz entschieden. Außerdem erhielt man Plätze für ein Viertel des zuerst verlangten Preises.“

Ein amerikanisches Duell bildete, wie aus Heidelberg geschrieben wird, den würdigen Abschluß einer Liebschaft, die 6 Heidelberger Studenten mit einer holden Bierhebe angeknüpft hatten. Nachdem zwei von den sechs ausgetost waren, lösten diese beiden unter sich, und die schwarze Kugel traf ein blutjunges Fuchlein aus Karlsruhe dem die Weisung zuteil wurde, sich zwischen 6 und 8 Uhr abends durch Öffnen der Pulsadern umzubringen. Das erst 19 Jahre alte Büchlein machte sich auf seinem Zimmer zur vorgeschriebenen Zeit auch wirklich an die Arbeit, indem es sich mit einem Seziermesser vier- oder fünfmal den linken Arm durchschnitt. Als der Hauswirt gegen 8 Uhr zufällig das Zimmer des Studenten betrat, fand er diesen blutüberströmt, aber noch lebend auf dem Boden liegen. Der Schwerverletzte wurde sofort in die Klinik verbracht und soll heute außer Lebensgefahr sein. — Hoffentlich wird den jungen Herren von zuständiger Seite gründlich klar gemacht, wozu die Universtität und die Studienzeit eigentlich da sind.

Ein großer Hutprozess beschäftigt gegenwärtig die Gerichte in Lüttich. Vor einiger Zeit schrieb die Stadtbehörde den Droßkentufter das Tragen hoher Hüte von einheitlicher „Angststöhrenreform“ vor. Sie behagte den meisten Koffelentern nicht, und so behielten viele von diesen ihre alten Hüte bei, während Andere sich zwar neue, aber billigere Cylinder anschafften. Die Folge war das Erscheinen der Uebelthäter vor dem Polizeigericht. Der Eine war von einem Schutzmänn mit einer Fockemütze betroffen worden und schützte vor, er habe zwar das „Modell 1902“ bei sich geführt, aber im Wagen, da es ihm beim Tragen wühlende Kopfschmerzen verursachte; der Andere behauptete, beim Einschreiten des Schutzmannes den vorgeschriebenen Hut wirklich auf den Kopf gehabt zu haben, so daß der Beamte die Form verwechselt haben müsse u. s. w. Nach achtstägiger Ueberlegung erließ der Richter ein Erkenntnis, wodurch die Angeklagten für überwiesen erklärt und zu je 10 Francs Geldbuße verurteilt werden. In der Begründung heißt es, daß durch ein Gesetz vom Jahre 1790 der Gemeinververwaltung die Straßenpolizei übertragen sei, diese aber sich auf Alles erstreckt, was den „Anstand“ betreffe. Die Beschuldigten haben Berufung erhoben. Dortige Blätter schlagen angesichts der

eigenartigen Begründung des Urtheils den Behörden vor, sämtlichen Kahlköpfen das Tragen schicklicher Perücken und den Barfüßermönchen statt der Sandalen hohe Schuhe vorzuschreiben.

Das Bild jedes Menschen „öffentliches Eigentum“. Aus New-York wird gemeldet: Miß Abigail Roberston, eine schöne junge Dame, die einer wohlbekannten New Yorker Familie angehört, klagte kürzlich gegen eine Mehlfirma, die ihr Porträt für ihre Kisten und Fässer verwendet hatte. Das Berufungsgericht entschied gegen sie, mit der Begründung, daß das Porträt jedes Menschen öffentliches Eigentum sei. Leute, die annoncieren, hätten ebenso viel Recht es zu bringen, wie eine Zeitung oder ein Warenhaus.

Humoristisches.

Bernichtende Antwort. Wir: Was sagen Sie zu diesem Wein? . . . er ist uralt. — Gast: hm . . . Sie haben recht man schmeckt sogar noch die Sintflut heraus!

Stimmt. Lehrer: Eine Henne hat die Eigenschaft, 600 Eier zu legen, und die Zahl bringt sie in etwa fünf Jahren zu stande. Was wird dann wohl mit ihr? — Schüler: Dann wird sie im Restaurant als junges Huhn verkauft.

Begriffstüchtig. A.: Das muß man sagen, Schmidt hat ebenso schlau wie kühn gehandelt. — B.: Wer war denn Kühn?

Gnädig. „Ich danke Ew. Hoheit untertänigst für die hohe Ehre, die mir bewiesen worden ist.“ — „Was denn, mein lieber Hofrat?“ — „D, Hoheit hatten die Gnade, mir in der verfloffenen Nacht im Traume zu erscheinen.“ — „Hat nichts zu sagen, lieber Hofrat, ist gern geschehen.“

Begriffsverwechslung. Die Grafen D. rühnten sich, das älteste Adelsgeschlecht des Landes zu sein, viel älter sogar als das erhabene Herrscherhaus. Der Landesfürst fragte mal einen Grafen D.: „Na, hätten Sie nicht Lust Kammerherr zu werden?“ — „Werden? Nee, halten möcht' ich mir so'n Kerl“, war die Antwort.

Verbliimt. Unteroffizier (zum Rekruten, der ein Paket mit Wurst auspackt): „Was ist das, Huber?“ — „Ein Gruß aus der Heimath!“ — „Hat Vater mich nicht auch grüßen lassen?“

Arbeitsheilung. „Siehst Du die elegante Dame dort, das ist die Baronin Weizened. Die erlebt jedes Jahr ihren Roman hier in Karlsbad.“ — „Ach — und das Töchterchen — das arme Kind?“ — „Das arme Kind“ schreibt dann den Roman. Und vom Honorar gehen sie nächstes Jahr wieder nach Karlsbad.“

Austritt eines Pfarrers aus dem geistlichen Stande. Man meldet aus Paris: Abbe Ruffacq, Pfarrer der Ortschaft Vou in der Diözese Orleans, hat seinem kirchlichen Vorgesetzten, dem Bischof Jonchet, seine Entlassung überreicht und seinen Austritt aus dem geistlichen Stande mit einem Briefe an den Bischof begründet, in welchem Folgendes ausgeführt wird: „Als ich in den geistlichen Stand eintrat, hat Niemand mir gesagt, daß die katholische Kirche außerhalb der dogmatischen Rechtgläubigkeit auch eine bestimmte konfessionell-politische Richtung verlangt. Schon zur Zeit der Affaire Dreyfus wollte ich mich nicht in die Brigaden des Nationalismus einreihen lassen und lehnte es öffentlich ab, dem Klerus zu folgen, welcher die Rechte eines Unschuldigen auf Gerechtigkeit vergaß, und in dem Umstande, daß dieser Unschuldige ein Jude war, nur ein Argument kirchlicher Polemik erblickte. Bei den jüngsten Wahlen habe ich mich der Stimmenabgabe enthalten, um das Priestertum nicht in politischen Untrieben zu kompromittieren. Aber meine Amtsbrüder können mir diese Zurückhaltung nicht verzeihen und umgeben mich mit einer Atmosphäre von Mißtrauen und Feindseligkeit, in der ich nicht länger leben kann. Anstatt seine Wirksamkeit auf Religion und Moral einzuschränken, erschöpft der Klerus sich darin, eine Wahlpolitik zu organisieren. Daher ziehe ich mich mit Bedauern von einem mir liebgewordenen Berufe zurück.“ Dieser Brief wird von den ministeriellen Blättern als ein hervorragendes Dokument für die von kirchlicher Seite so oft bestrittenen politischen Untriebe und Wahlmanöver der französischen Geistlichkeit verwerthet.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 11. Juli, 1902.

Die rumänischen Creditinstitute und die Industrie- und Cooperativgesellschaften im Jahre 1901.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Mercurul“, Spar- und Credit-Gesellschaft in Focschani, Capital Lei 82,700. Gewinn für das Jahr 1901 Lei 1,860,75.

„Invierea“ in Odobesti. Capital Lei 30,764,53. Weist keine Bilanz auf.

Versicherungsgesellschaften.

„Dacia-Romania“, Allgemeine Versicherungsgesellschaft in Bukarest. Aktien-Capital 4,000,000 Lei in Gold, voll eingezahlt. Rein-Gewinn für das Jahr 1901 Lei 771,445,27, welcher laut Art. 44 der Statuten folgendermaßen vertheilt wurde:

- 80pCt. den Aktionären, d. h. 30 Lei per Aktie
- 8pCt. Tantieme dem Verwaltungsrathe
- 4pCt. dem leitenden Comitee
- 1pCt. dem Verwaltungsrathe der in der Eigenschaft eines Generaldirektors 20 Jahre gedient hat
- 3pCt. dem Generaldirektor
- 1pCt. dem Direktor
- 2pCt. die Prämie der Lebens-Versicherungen der Beamten.

„Generala“, Rumän. allgemeine Versicherungsgesellschaft in Bukarest. Capital 3,000,000 Lei. Rein-Gewinn für das Jahr 1901 . . . Lei 224,767,48 Dazu ein Saldo vom Jahre 1900 . . . 11,755,20 Lei 236,522,68

Diesem Gewinne wird den Statuten gemäß 10pCt. behufs Bildung eines Reservefonds für die Elementarbranchen und der Lebensbranche entnommen; vom Rest des Gewinnes werden 5pCt. des Gesellschaftskapitals den Aktionären zuerkannt und was noch übrig bleibt, wird folgendermaßen vertheilt:

- 10pCt. dem Verwaltungsrathe
- 5pCt. dem leitenden Comitee
- 5pCt. zur Verfügung des Verwaltungsrathes stehende Summe für Tantiemen und Gratifikationen.

Ueber das Saldo des Gewinnes und seine Verwendung verfügt die Generalversammlung.

„Nationala“, Allgemeine Versicherungsgesellschaft in Bukarest, mit einem Capital von 2,000,000 Lei in Gold voll eingezahlt. Reingewinn für das Jahr 1901 Lei 402,714,02. Von diesem Gewinne wurde nach Abzug der statutenmäßigen Tantiemen den Aktionären eine Dividende von je 29 Lei für jede Aktie ausgetheilt.

„Patria“, Versicherungs- und Rückversicherungsgesellschaft in Bukarest, mit einem Capital von 1,000,000 Lei. Netto-Gewinn für das Jahr 1901 Lei 148,085,69, wovon an die Aktionäre als Dividende 10 Lei per Aktie ausgetheilt und auf das Jahr 1902 Lei 3660 übertragen wurden.

Depositenkasse.

Saldo der Casse am 31. März 1902:

Daar	Effekte
a) Fonds der Depositenkasse	1,607,185,18 218,783,438,46
b) Der Fond der Sparkasse	111,609,53 41.660.500,—
c) Fonds des Districts- und Communalcredite	138,156,45 343.000.—
Total Lei	1,856,951,16 260,786,938,46

„Banca Generala“ in Bukarest. Capital 10,000 000 Frs. Reiner Gewinn für das Jahr 1901 765,838,55, welcher folgendermaßen vertheilt wurde: 5pCt. für die statutenmäßige Reserve . . Lei 38,291,90 8pCt. den Aktionären für das Capital im Betrage von 7.500.000 600.000,— 10pCt. dem Verwaltungsrathe 76.583,85 Für die offizielle Reserve 50.962,80 Total Lei 765,838,55

Die Veröffentlichung der Bilanz dieser Bank wurde in der ersten Nummer übersehen.

Die Geschichte

Russisch-Türkischen Krieges vom Jahre 1877—1878.

Bericht von der Kriegserichtlichen Kommission des kaiserlich russischen Hauptstabes.

(Schluß.)

Auf diese Weise waren die russischen Gefechts-Gruppen, welche sich einerseits nach Brösljanica, andererseits nach Turski Tröstenil zurückgezogen hatten, auf 15, respektive 20 Werst von Plevna und auf 15 Werst voneinander entfernt.

Um Brösljanica sammelten sich die 3 Regimenter der 5. Infanterie Division mit 6 Batterien und dem Don-Kosaken-Regimente; letzteres verfuhr den Vorpostendienst. Zu diesen Truppen gesellten sich — hingeführt vom Generalstabs-Hauptmann Birger — noch am 8. (20.) Juli 3 Escadronen des Uhlanen-Regiments Bug Nr. 9 und 1 Don-Kosaken-Batterie; hievon wurde einer der Escadronen zur Verstärkung der Kosaken Vorposten bestimmt. Am 9. (21.) Juli trafen in Brösljanica ein: früh — das Infanterie-Regiment Kozlow Nr. 123 mit der 1. und 2. Batterie der 31. Artillerie-Brigade; und im Laufe des Tages — die Schützen-Compagnien der 1. Brigade der 31. Infanterie-Division, 1 Bataillon des Infanterie-Regiments Benza Nr. 131 und der Corpstab; letzterer etablierte sich in der Nähe von Brösljanica bei den „Vier Brunnen“.

General Schilder-Schuldner hatte zwar unter dem ersten Eindrucke des mißlungenen Kampfes, wie bereits besprochen, dem Detachement Oberst Tutolmin befohlen, nach Brösljanica zu rücken, aber schon um 6 Uhr abends desselben Tages (8. [21.] Juli) sandte er dem Obersten einen neuen Auftrag, welcher dem Detachement seine ursprüngliche Bestimmung — die Deckung der Straße von Plevna zur Uebergangsstelle bei Sifstov — zurückgab. Laut diesem Befehle, der in Turski Tröstenil bei Tagesanbruch der 9. (21.) Juli eintraf, hatte das Detachement hinter die Dema-Brücke von Blgarene zurückzugehen und dieselbe zu sichern.

In den Kämpfen des 8. (20.) Juli verloren die russischen Truppen laut einer Nachweisung des Feldstabes circa 2 1/2 tausend Mann; diese Verluste vertheilten sich auf die einzelnen Truppen wie folgt:

	Offiziere	Mann
Infanterie-Regiment Archangelst Nr. 17	33	988
„ „ Wologda Nr. 18	17	429
„ „ Kofstroma Nr. 19	23	852
Don-Kosaken-Regiment Nr. 9	—	33
1., 2., 4., 5. Batterie der 5. Artillerie-Brigade	—	9
5. batterie der 31. Artillerie-Brigade	2	15
Kaufassische Kosaken-Brigade	—	—
Zusammen	75	2326

Verwundet wurde der Commandant der 1. Brigade der 5. Infanterie-Division G.W. Knorring.

Auf dem Gefechtsfelde mußten 17 Patronenwagen der 1. Brigade der 5. Division stehen gelassen werden, ein

Theil hievon war durch türkische Granaten zerstört worden; die übrigen konnten nicht fortgeschafft werden, da alle Pferde getödtet waren.

Das Regiment Kofstroma ließ alle seine Tornister, die es in der Thalmulde vor der Stellung der Türken abgelegt hatte, auf dem Gefechtsfelde zurück; auch die Mäntel der 6. Compagnie dieses Regiments blieben dortselbst liegen. Die Ursache war die, daß sich das Regiment nördlich der ursprünglich beim Angriffe eingeschlagenen Richtung nach dem Balac-Gebüsch zurückzog.

Die Verluste der Türken betragen nach den Angaben des Werkes „Defense de Plevna“ gegen 2000 Mann.

Der partielle Echec der russischen Armee vom 8. (20.) Juli bei Plevna betraf eine Gruppe in der Stärke von kaum 10.000 Mann: es war daher an sich von sehr geringer Bedeutung. In materieller Beziehung wurde er reichlich aufgewogen durch den wichtigen, soeben bei Nikopol errungenen Erfolg; auch schien er damals leicht wieder gutgemacht werden zu können.

Trotzdem erwies sich — durch ein eigenthümliches Zusammentreffen von Umständen und durch die weitere Entwicklung der Ereignisse — der Mißerfolg vom 8. (20.) Juli in seinen Consequenzen als ein äußerst schwerer Schlag für die russische Armee. Dort bei Plevna, schürzte sich ganz unerwarteterweise jener strategische Knoten, den zu durchhauen erst nach ungeheuren Opfern und Verlusten an Zeit gelang; diese für die Russen verlorene Zeit aber bedeutete in jeder Beziehung einen ausschließlich den Türken zugute kommenden Gewinn.

Der Zusammenbruch einer Bank. Die „Internationale Bank für Handel und Industrie“ (vormals Fr. de Cooman et Comp. in Brüssel) welche seit Jahren kolossale Geschäfte entricht hat, ist dieser Tage zusammengebrochen.

Diese Bank hat auch sehr bedeutende Geschäfte in Rumänien entricht, worunter zu nennen sind: Compagnie Belgo-Roumaine de Transports. Der Emissionskurs der Aktien dieses Unternehmens betrug 70 Frs. Ende Mai 1901 stiegen dieselben auf 195 Frs., Ende Mai 1902 fielen die Aktien auf 19 Frs. 25.

Compagnie des Petroles de Prahova. Emissionskurs 100 Frs.; Ende Mai 1901 112 Frs. 50; Ende Mai 1902, 3 Frs.

Compagnie Metallurgique Roumaine. Emissionskurs 300 Frs. Ende Mai 1901 350 Frs.; Ende Mai 1902, 3 Frs. 25.

Die Gesamtverluste der Bank belaufen sich auf 89 Millionen Franks.

Verständigung der russischen und amerikanischen Petroleum-Industrie. Die „Hamburger Börsenhalle“ meldet aus Petersburg: Zwischen der von Nobel und Rothschild gebildeten Russian Oil Company und der Standard Oil Company ist ein Abkommen bezüglich des englischen Marktes getroffen worden, wonach auf die Standard Oil 2/3, auf die Russian Oil Company 1/3 des Bedarfes an Leuchtöl und Naphthaprodukten fallen sollen. In ähnlicher Weise soll eine Verständigung bezüglich anderer Länder erzielt worden sein. Danach scheinen die Gerüchte, daß der deutsche Petroleummarkt nunmehr ganz in die Hände des amerikanisch-russischen Trusts übergehen wird, Bestätigung zu finden.

Das Petroleumkartell. Am 8 Juli l. J. begannen in Wien die Verhandlungen zwischen den österreichischen und ungarischen Raffinerien in Betreff der Erneuerung des Petroleumkartells. Die Beratungen werden heute fortgesetzt. Die Möglichkeit einer Einigung ist nicht ausgeschlossen, doch bestehen zweifellos bezüglich vieler prinzipieller Fragen Divergenzen, deren Ausgleich nicht leicht sein wird.

Protest Russlands gegen die Brüsseler Zuckerconvention. Die Russische Regierung hat sich nicht damit begnügt, den Beratungen der Brüsseler Zuckerconferenz fernzubleiben und den nachträglichen Beiträgen zu ihren Beschlüssen abzulehnen, sie hat vielmehr den Mächten einen offiziellen Protest gegen die Convention zugehen lassen und erklärt, daß sie ihre Anwendung gegen die russische Zuckerausfuhr als einen Bruch der Handelsverträge würde ansehen müssen.

Von der Agricolen Bank in Braila. Der Oberbuchhalter der Bierbrauerei Luther, Herr Kosmata, welcher sich wegen seines lebenswürdigen Wesens in Bukarest allgemeiner Sympathien erfreute, ist zum Unterdirektor der Banca Agricola in Braila ernannt worden.

Die Post-Mandate. Die Postverwaltung hat die lobenswerthe Verfügung getroffen, daß fortan die Geldanweisungen zweimal täglich ausgehändigt werden, so daß die vom Auslande am Vormittag angelangten Gelder, schon an demselben Tage ausgehändigt werden.

Schurfbewilligung. Herrn A. D. van Seters wurde das Recht für Kohlschürfung auf die Dauer von 75 Jahren auf dem Gute Dermanesti (Distrikt Bacau) erteilt.

Die neue Ernte. Den Nachrichten, welche im Domänenministerium eingelaufen sind, zu Folge, ist bereits ein großer Theil des Getreides in der Moldau geschnitten. In einigen Gegenden hat sogar der Druusch begonnen. Die heurige Ernte übertrifft ganz bedeutend die vorjährige. Der Stand des Weizens ist ein sehr guter. Auch die Weingärten versprechen eine gute Ernte.

Nur die Obstbäume haben infolge der kühlen Witterung und des Regens gelitten.

Das Domänenministerium bedarf für verschiedene Distrikte und Gemeinden über 100 Stiere nur reiner moldauischer Rasse, und fordert alle jene auf, welche solche Stiere besitzen, ihre Anträge diesem Ministerium zu übersenden.

Getreide-Kurse.

Table with columns for location (Budapest, Paris, Berlin, Liverpool, Rems-Port, Chicago) and grain types (Weizen, Roggen, Hafer, Mais) with their respective prices.

Bukarester Devisen-Kurse

Table showing exchange rates for London, Paris, Berlin, and Vienna (Wien) for various periods (3 Monate, 6 Monate).

Offizielle Börsenkurse.

Table showing official stock exchange rates for Frankfurt a. M. and St. Petersburg (St. Petersburg) for various periods.

Table of stock exchange rates in Vienna (Wien) for various commodities like Silberrente, Goldrente, and various bonds.

Table of stock exchange rates in Berlin (Berlin) for various commodities like Effet, Bapere Rubel, and various bonds.

Table of stock exchange rates in Paris (Paris) for various commodities like Ottoman-Bank, Türken-Baus, and various bonds.

Wasserstand der Donau.

Table showing water levels of the Danube (Donau) at various stations like Passau, Wien, Bregenz, Budapest, Semlin, Orsova, Drau, Barasb, and Tschib.

Wasserstand der Donau.

Table showing water levels of the Danube (Donau) at various stations like Saseu, Galafat, Bechet, L. magurele, Girgin, Otleniga, Cernavoda, Sura Jalomizei, Galaz, Tulcea.

Theater und Kunst.

Eine Composition von Eduard Caudella. Wir lesen in der „Zeitschrift für Musik“ aus Leipzig unter den angekündigten Werken: Caudella, Eduard. Op. 15. Quator pour Piano, Violon, Alto et Violoncelle. Dieses Pianofortequartett, welches vorderhand noch im Manuscript vorliegt, ist eines jener wenigen Werke, das man immer und immer wieder mit besonderem Gefallen zur Hand nimmt, weil in ihm Inhalt und Form ein tadelloses harmonisches Ganze bilden.

Ein neuer Walzer. „Im Edison-Garten“ betitelt sich ein im Verlage von Jean Feder erscheinender Walzer. Der vortreffliche und allseits beliebte Kapellmeister der deutschen Popsengesellschaft, Herr Maszka, hat in diesen Walzer die schönsten und populärsten im Edisongarten gesungenen Melodien vereinigt und mit feinem musikalischen Verständnis vertont.

Von Mascagni. Wie aus Rom berichtet wird, bildet das Leben Marie Antoinette's den Gegenstand einer neuen Oper Mascagni's; sie soll sich den geschichtlichen Ereignissen sehr eng anschließen. Die neue Oper wird in der kommenden Saison im Constanzi-Theater in Rom aufgeführt werden. Eine Hauptpartie ist dem bekannten Baritonisten Battistini anvertraut, der vor zwei Jahren am hiesigen Nationaltheater in den Opern „Ernani“, „Maskenball“, „Troubadour“ Triumphe feierte.

Der armenische Kongress in Belgien. Paris, 10. Juli. Trotz wiederholten Schritten seitens der Türkei, hat es die belgische Regierung abgelehnt, die Abhaltung des armenisch-freundlichen Kongresses zu untersagen.

Telegramme.

Der armenische Kongress in Belgien. Paris, 10. Juli. Trotz wiederholten Schritten seitens der Türkei, hat es die belgische Regierung abgelehnt, die Abhaltung des armenisch-freundlichen Kongresses zu untersagen.

Ein Lob für die bulgarische Politik. Wien, 10. Juli. Das offiziöse „Fremdenblatt“ lobt die loyale und kluge Politik Bulgariens, welches es zum Abschluß der Anleihe beglückwünscht.

Die Congregationen in Frankreich. Paris, 10. Juli. Der Minister-Präsident Combes hat an die Präfekten ein Circular gerichtet, worin er sie ersucht, denjenigen geistlichen Anstalten, welche seit dem Bestehen des Congregationsgesetzes ohne Autorisation funktioniren, bekannt zu geben, daß ihnen eine Frist von 8 Tagen gewährt wird, um zu ihrer Auflösung zu schreiten. Nach Ablauf dieser Zeit müssen die Präfekten zur Schließung dieser Anstalten schreiten, deren Zahl fast 2000 beträgt.

Der Tod einer Herzogin. Alexiabad, 10. Juli. Die Herzogin von Anhalt-Bernburg ist gestorben.

Polen und Deutsche. Demberg, 10. Juni. Alle Blätter, welche den Aufbruch des Comitees zur Feier des Sieges der Polen über die Deutschritter bei Tannenberg gebracht haben, wurden confiscirt.

Serbisches. Belgrad, 10. Juli. Der serbische Gesandte in Cetinje, Oberst Milosch Bassitsch, ist mit längerem Urlaub hier eingetroffen. Er wird den bevorstehenden Vermählungsfeierlichkeiten in Cetinje mit Rücksicht auf die feindselige Haltung des Vaters der Brant, Obersten Constantinowitsch gegenüber dem derzeitigen Cours in Serbien, nicht beiwohnen.

Frankreich und Italien. Paris, 10. Juli. Die römische Meldung, wonach Delcassé seitens der italienischen Regierung Kenntniß von allen Abmachungen über den Dreihundvertrag erhielt, wird hier mit dem Zusätze bestätigt, daß es Italien bisher nicht gelang, für seine tripolitanischen Bestrebungen die Zustimmung aller in Frage kommenden Mächte zu erlangen. Bei aller Sympathie Frankreichs für Italien ist man vorläufig auch an Quai d'Orsay weit davon entfernt, Italien Zugeständnisse zu machen, welche zu ernstlichen Complicationen in Nordafrika führen könnten. Als richtig gilt, daß Botschafter Constant, welcher hier täglich mit Delcassé conferirt, der Tripolisfrage großes Interesse zuwendet und daß nach seiner Rückkehr nach Konstantinopel in etwa vierzehn Tagen diese Angelegenheit daselbst Gegenstand diplomatischer Erörterungen bilden soll.

Ein Unfall des deutschen Thronfolgers. Bonn, 10. Juli. Dem deutschen Thronfolger ist ein Wagenunfall zugefallen. Das Pferd wurde schon und warf den Prinzen aus den Wagen. Glücklicherweise wurde der Thronfolger nicht verletzt und er konnte seinen Spaziergang zu Fuß fortsetzen.

Zwei Hinrichtungen in Deutschland. Hamburg, 10. Juli. Heute wurde hier ein gewisser Osbahr, seines Standes Tischler, 20 Jahre alt, guillotiniert, welcher das reiche Fräulein Dickmann ermordet hat.

Glopau, 10. Juli. Heute wurde hier mit dem Beil der Drechsler Kretschmer, welcher seine Frau erdrosselt hat, enthauptet.

Fremdenliste. Vom 10. Juli. Hotel Carol. Late Jonescu, Roman. A. Mendel, Braila. J. Jonescu, Otleniga. P. Petrovici f. Familie, Hagiesti. Jamandi, Berlad. Nicu Gheorghe, Curte de Argesch.

Advertisement for the German Consul in Vienna, featuring the text 'Deutscher Konsul sucht per 1. August Köchin.' within a decorative border.

Advertisement for the Edison-Garten, featuring the text 'Edison-Garten. Vorstellung der deutschen Variete-Truppe unter der künstlerischen Direktion des Herrn Ludwig Mertens' and listing dates and showtimes.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44
Gegründet im Jahre 1873.
Kauft und verkauft sowohl unten notierte, als auch alle an der hiesigen Börse cotierten Effecten zu den genauesten Tageskursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 11. Juli 1902
Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5/8 amortisable Rente von 1881	97.50	97.50
4/8 " interne	82.75	83.25
4/8 " externe	82.75	83.25
5/8 Com. unal. Ditt. Oblig.	93.00	93.50
5/8 Fonc. Rural-Briefe	96.25	96.50
4/8 " "	84.00	84.50
5/8 Urban-Briefe, Bucarest	84.25	84.75
5/8 " Jassy	73.50	79.00

Aktien-Curse:

	Kauf	Verkauf	auf Verkauf	
Banque National	2355	2370	Soc. Patria	—
" Agricol	272	275	" Constructia	—
" de Scont	160	162	" Basalt	—
Soc. Dacia Rom.	375	380	" Banturi Ga.	35 — 40
" Nationala	375	380	" zöse Unite	—

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.05	20.10	Russische Rubel	2.65 — 2.67
D'orr. Gulden	2.10	2.11	Frans Francs	100.25 100.75
Deutsche Mark	1.23	1.24		

Geheime Krankheiten u. Impotenz

Hautleiden jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell u. schmerzlos auf Grund einer 31-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Barbu Catargi No. 1

Gingang nur von der Str. Sf. Voinozi.

Consultation von 10-1 und von 5-8 Uhr nachm.

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spital

wohnt jetzt Strada Carol Nr. 110

vis-a-vis der Apotheke „La Trub“ (früher Scharban-Voda).

Interne Frauenkrankheiten

und Geburtshelfer.

Consultationen von 2-4 Uhr Nachmittag und von 6 1/2-8 Uhr abend.

Speziell eingerichtetes Cabinet für Frauenkrankheiten.

Doctor Viktor Bonachi

während vier Jahre gewesener Assistent der geburts-

hilflichen Klinik zu Bukarest.

Geburtshelfer und Frauenarzt.

Ordination von 1-3 Uhr Nachmittag.

6, Strada Sălciiilor 6

Spricht geläufig Deutsch

Amerikanischer Zahnarzt

diplomiert von der Weltausstellung in Paris mit der Medaille 1. Klasse.

H. GOLDSTEIN

Str. Dönnel 17 (neben dem Credit Urban) verfertigt zu halben Preisen:

Zähne mit welchen man essen und gut sprechen kann. Garantiert werden geputzt und mit feinem Metall plombirt. Zähne und Zahnwurzel werden ohne Schmerzen gezogen.

Garantiert für lange Dauer

Männer-Krank-

heiten, deren Verhütung und radikale Heilung. — Preisgekröntes, nach den neuesten Erfahrungen neu bearbeit. Werk, über 300 Seiten, viele Abbildungen. Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherster Wegweiser zur Heilung bei Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnervenzerrüttung, Folgen nervenruinirender Leidenschaft, und allen sonstig. geheimen Krankheiten. Für Fr. 2.— in Briefen. Zu beziehen vom Verfasser Spezialarzt Dr. RUMLER in GENÈVE, Nr. 162 (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz 25 Cts.

Für die Prüfungen und der Jahreszeit

bin ich mit dem Neuesten assortirt u. zw.:

Phantasiekostüme, Alpaccasaccos, Piketgilets, Drillanzüge, Waschanzüge für Kinder, Hosen letzte Mode,

Schüleruniformen aus Drill.

Meine Devise: Gewählte Qualität, eleganter Schnitt mässige Preise.

A. Braunstein

Jassy, Bukarest, Pitesti, Craiova, Str. Golier 87, Str. Carol 62, Serb. Voda 24, Str. Unirei 62 T. Magurele, Calarasi, Calafat Independentei 31, Stirbey-Voda, Str. Craiovei.

Frau Doktor MOSCHUNA-SION

langjährige Assistentin der Spitaler.

Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Consultationen von 2-5 Uhr Nachm.

Bleibt den ganzen Sommer über in Bukarest.

Spricht deutsch.

Calea Grivitei No. 125.

Dr. E. Marcian

Mamosch.

Gewesener Interner der Gebärd-Anstalt.

Speziell für

Frauenkrankheiten u. Geburten.

Consultationen von 2-4 Uhr Nachmittags.

Splaiul Mihai-Voda No. 5

Dimbovitzaui neben dem Bad Mitraszewski. Pension für Provinzkranken und speziell für Frauen.

Dr. J. Galimir

von der Pariser Facultät.

Spezialist in Magenkrankheiten

Str. Doamnei Nr. 1.

(Palais Nifon.) Consultationen von 2-4 Uhr Nachm

Doctor Baubergher

wohnt jetzt

Nr. 3, Strada General Florescu Nr. 3

Consultationen von 2-4 Uhr Nachmittag.

Für Minderbemittelte in der im selben Hause befindlichen

Ordinations-Anstalt, Consultation à 1 Frank

für sämtliche Krankheiten, besonders

Frauen-, Kinder- und Geschlechtskrankheiten

während aller Tagesstunden

Doctor Rudolf Petelenz

Geburtshelfer und Frauenarzt

speziell auch Augen- und Kinderkrankheiten

Calea Rahovei No. 58

Methodische und sichere Heilung sämtlicher geheimer

Krankheiten (Syphilis) bei der Geschlechter.

Sprechstunden von 8-10 Uhr vorm. 4-6 Uhr nachm.

Kauft schwarze Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Seidenstoffe von Lei 1.20 bis 18.50 per Meter.

Spezialität: Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassentouletten, auch in farbig und weiss.

Wir verkaufen nach Rumänien direkt an Private u. senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- u. portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)

Seidenstoff-Export.

Neu eröffnet

Hotel Central

Câmpina.

4227

Comfortable Zimmer.

Internationale Küche.

Jeden Tag frisches Opplerbier.

Mässige Preise.

Hochachtungsvoll: Emil Barbasch.

Anzeige!

Die erste anonyme rumänische Tramway-

gesellschaft bringt zur Kenntnis, daß sie

1.850.000 Kgr. Weizenstroh

1.500.000 " Vogelhirse

1.500.000 " Hafer aus der diesjährigen

Ernte zu kaufen wünscht. Offerten sind einzureichen für

Weizenstroh und Vogelhirse spätestens bis zu 7./20. Juli,

für Hirse bis 20. Juli (1. August).

Zugleich mit der Offerte muß eine Probe der zu lie-

fernden Waaren sowie eine Kautions von 10% des Wertes

der Lieferungen hinterlegt werden.

Die Lieferungsbedingungen sowie jede andere Auf-

klärung kann man täglich in der Kanzlei der Gesellschaft

Soseau Bonaparte 51 von 9-12 Uhr vorm. und von

3-6 nachm. erhalten. Die Direktion.

Permanenter reeller Verkauf

4146 aller Gattungen edler

Rasse-Hunde

vom kleinsten

Zwerg bis zum

größten Riesen

bei

Wenzel Fuchs,

Gundepark

«Klamouka»

Prag (Böhmen)

Zuliefer. Preis-

listen gratis.

Bad Gastein

(Oesterreich.)

Hotel Straubinger mit möblir-

tem Haus „Austria“ im Centrum

des Kurortes prachtvoll gelegen,

mit 220 höchst eleganten Salons u.

Schlafzimmern. Lift, elektr. Beleuch-

tung, mit Bädern des berühmten

Gasteiner Thermalwassers. Bei

göstem Comfort maßvolle Preise.

Gesangverein „Eintracht“

„Deutsches Banner, Lied und Wort.“

Führt zur Eintracht Süd und Nord!

Sonntag, den 13. Juli (30. Juni) 1902

im Elyseum Luther

2. Sommer-Fest.

Grosses Preis-Kegelschieben auf Geld-Preise.

TANZ.

Musik der vorzüglichen Hauskapelle.

Beginn des Festes 4 Uhr nachmittags.

Eintritt im Garten frei,

im Saal 1 Leu pro Person.

Zu recht zahlreichen Besuch ladet höflich en

DER VORSTAND.

Bukarester Turnverein

Samstag, den 6./19. Juli 1902

in den Gartenlocalitäten

2. Stroh Wittwer-Abend

Program:

1. „Im Garten Edison“, Walzerpotpourri.
2. Feierliche Ansprache in schauerlichen Mittelversen an die Stroh-wittwer.
3. Dialektvorträge.
4. Couplets: a) „Zweck der Dinge“. b) „Johanna geht und nimmer kehrt sie wieder“.
5. „Die Turteltaubchen“, Couplet.
6. „Karpales beim Ballettmädel“, Duo-szene.
7. Gesangs-Duette.
8. 2 Couplets.
9. Feilpredigt bei Ankunft des Kurfürsten in Krähwinkel.
10. Couplet: a) „Profan“. b) „Meine Masseuse“.
11. „Ein stilles Pläzert!“

Schwanz in 1 Aufzug.

Freie Vorträge. § 11.

Anfang präcise 10 Uhr Abend.

Mitgliedskarte Lei 1, Nichtmitgliedskarte Lei 2.

Zu zahlreichem Besuche ladet alle Stroh Wittwer und solche welche es waren oder noch werden wollen, höflich ein

Der Turnrath

Frisch angekommen:

I. Emmenthaler, Camembert, Roquefort, Lindenhofer Tafelkäse, Kräuterkäse, (Schabzieger etc.).

Prima Hermannstädter u. inländische Salami

Feinster Astrachan-Caviar.

Tägl. frische Centrifugen-Butter.

Getrocknete Dampf-Aepfel und Aprikosen aus Californien.

Preisselbeeren-Compot

Göster Aneipp - Malzkaffee. — Knorr's Safer-präparate.

Inländische, französische u. englische Conserven.

In- und ausländischer Weine.

Champagner in f. und ff Marken.

empfehlst unter Zusicherung bester Bedienung ergebenst

Gustav Rietz

54, Strada Carol I. 54.

(Gegründet 1850)

183

Telefon

Privat-Gymnasium Scholz

Graz, Grazbach-, Ecke Waigasse.

Oeffentlichkeitsrecht, staatsgiltige Maturitäts-

Zeugnisse, ausgezeichnetes Pensionat, eigenes Haus

sehr gesunde Räumlichkeiten, aufmerksame ge-

wissenhafte Pflege der Jüglinge gute Lehrerfolge,

mäßige Preise. Vollständige Vertretung der Eltern.

Pensionat auch in den Ferien geöffnet.

Unterricht für Nachtrags-, Wiederholungs- und Aufnahms-

prüfungen während der Ferien.

—

CUR- und WASSERHEIL-ANSTALT.

Priessnitzthal

in Mödling bei Wien.

Special-Heilanstalt

für Schwäche-Zustände:

Berufs-Neurasthenie — Nervenschwäche

— Brustschwäche — Unterleibsschwäche

— Schwäche der Füße — Reconvalescenz.

Vorzügliche Heilerfolge. — Prospekt gratis.

Dr. Josef Weiss.

FERNET-BRANCA

Specialität der Fratelli Branca-Mailand

Via Broletto, 35

Die einzigen, welche die richtige Zubereitungsart kennen. Grosse Ehrendiplome und goldene Medaillen auf den bedeutendsten Nationalen und Internationalen Ausstellungen.

Appetitregender u. die Verdauung befördernder, hygienischer Bitter Von medizinischen Berühmtheiten empfohlen.

Man achte auf die auf der Etiquette schräg angebrachte Unterschrift der Firma FRATELLI-BRANCA & Co. — Man hüte sich vor den zahlreichen Nachahmungen.

Vertreter in Bukarest: I. LOUIS KLINGER, Str. Calomirescu 7. Concessionäre für Südamerika C. F. YOFER & Comp. — Genua.

Gegründet im Jahre 1892 **CURSUS** Gegründet im Jahre 1892

In deutscher und französischer Sprache sowie Clavier nach dem Programm des Conservatoriums speziell nur für Damen und Mädchen

Zum Ueben stehen Klaviere zur Verfügung bei Frau **Jeanne Denhoff,** Bukarest, Strada Luterana No. 8, Bukarest.

Die Schülerinnen welche den Coursus besuchen, nehmen ausser den Unterricht ohne weitere Zahlung Anteil an Conversationsstunden in französischer Sprache, währenddem sie sich im Zeichnen, Malen und Handarbeiten einüben. 3818

B. NASSAU'S
vom hohen kais. und königl. Landesschulrathe concessionirt

Jungen-Pensionat

Wien, II., Czerinplatz 4

für Jüglinge öffentlicher Real- und Gymnasialschulen. Strenge Aufsicht und Corvpetition in allen Studien. Musik- und Sprachunterricht. In Verbindung mit einer behördlich concessionirten

Privat-Schule

für kaufmännische Lehrfächer.

Der Direktor **Carl Bardachi.**
Ferienaufenthalt in Pöslau.

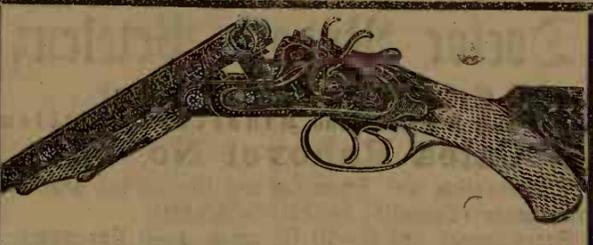
Kohlensäure-reichstes Stahl-kraftigstes Moorbad, rationelle Kaltwassercur in romantischer, waldbreicher Hochgebirgsgegend am Zusammenflusse der Dorna und der goldenen Ditriz

Dorna

(Bukowina.)
Saison I. Juni bis Ende September.

In der letzten Eisenbahnstation Valeputna (zwei Stunden von Dorna entfernt.) Fahrgelegenheit bei jedem Zuge. Die Eröffnung der letzten Heilstrecke mit der Kopfstation Bad-Dorna erfolgt im Verlaufe dieses Jahres. Im Monumental-Badhaufe werden die Bäder nach den modernsten Systemen verabfolgt. — Besondere Erfolge erzielen die kohlensäure-reichen Bäder bei Herzkrankheiten (Rauheimer System) und die Moorbäder bei Verkalkungen. **Riisch-, Wolkens-, Plätkuren.** Das Curhaus enthält elegante Speise-, Caffe- und Concertsäle, Billard-, Les-, Spiel- und Musikzimmer. Außer zahlreichen Privatwohnungen und Hotels stehen zwei vornehme mit allem Comfort eingerichtete Curhotels zu mäßigen Preisen zur Verfügung. Hochquellenleitung, Canalisation, elektrische Beleuchtung.

Prospecte versendet die k. k. Curanstaltsverwaltung in Dorna und reservirt Zimmer auf Bestellung.
Nächstliche Auskünfte ertheilt der k. k. Bade- und Brunnensarzt kaiserlicher Rath Dr. Arthur Löbel in Dorna.



**Weltberühmte
Waffen-Fabrik**
M. JANZ

Ferlach, Kärnten, (Oesterreich).
Preis-Liste gratis.

4421

Prämirt! Glaciert seit 1870.

Porträts in Lebensgrösse
nach jeder eingefeldeten Photographie. Format 40—50 Ctm., Preis Fr. 10.—. Lieferzeit 10 Tage.

Das schönste, passendste und sunnrelichste

Geschenk

ist ein lebensgröses Porträt, da ein solches einen ewig bleibenden Werth hat. Ein solches Porträt eignet sich als schönste Zimmerzierde, als passendes Hochzeits-, Namenstags-, Geburtstags- oder sonstiges Gelegenheits- und Festgeschenk. Auch als schönstes und ewiges Andenken an Verstorbene. Photographie bleibt unbeschädigt. Für getreueste Nähnlichkeit strengste Garantie. 3834

Siegfried Bodascher's, prämiertes Kunst-Atelier für Porträtmalerei
Wien, II., Praterstrasse Nr. 61.

Phosphatische Medikamente

VIN de VIAL

Der Wein von Vial

ist ein starker Reformer des Organismus in Fällen von: Allgemeiner Schwäche, verspätetes Wachstum, lange Reconvalensenz, Anemie, Appetitlosigkeit, Kräfteverfall, Nervenschwäche.

Das Medikament wird in der Dose eines Biqueurgläschens vor dem Essen eingenommen. Er ersetzt die unvollständige Ernährung von Kranken und Reconvalenscenten.

Apotheke VIAL, LYON, 36, Place Bellecour 2762 und in allen Apotheken.

Banque FRANCO-BULGARE
Sofia.

Man biete dem Glücke die Hand!

Ziel: wurden durch uns glücklich, indem bei uns in kurzer Zeit enorme Summen gewonnen wurden

und zahlten wir in Rumänien große Gewinne aus.

In einigen Tagen wird die Klassenlotterie der Stadt Sofia mit 50.000 Loose, worunter 25.000 Gewinne und 6 Prämien beginnen. Die Gesamtgewinne betragen

4.601,000 Frcs. in Gold

Seine Lotterie der Welt bietet verhältnismäßig eine solche Gewinnchance, wie die Lotterie der Stadt Sofia, indem dieselbe gänzlich steuerfrei ist, während bei allen anderen Lotterien (Deutsche) 20% extra Steuern zu bezahlen sind.

Die Lotterie der Stadt Sofia
steht unter Aufsicht des Staates.

Was die Bedienung unserer w. Kunden anbelangt, so stehen uns Dankschreiben in enormer Anzahl zu Gebote.

Die amtlich festgesetzte Einlage beträgt:
für ein viertel Loos Lei 5,—
" " halbes " " 10,—
" " ganzes " " 20,—

Die beste und einfachste Zahlungsweise ist die vorherige Einzahlung des Betrages durch Postanweisung; jedoch können auch Beträge in Banknoten (Cheques) oder Postfreimarken eingesandt werden; Pläne senden gratis und franco.

Amtliche Ziehungslisten werden sofort nach geschehener Ziehung versandt.

Wir bitten Bestellungen zur Gewinnziehung 1. Klasse bald, spätestens aber bis zum 4./17. Juli n. St. an uns direkt einzusenden, da die Nachfrage eine große ist.

Banque FRANCO-BULGARE
Sofia.

Größter Gewinn im glücklichsten Falle	300.000 Francs in Gold.
Prämien Gold-Francs	200000
" "	45000
" "	40000
" "	35000
" "	30000
" "	25000
1 Loos von	100000
1 "	60000
1 "	40000
1 "	30000
2 "	20000
6 "	10000
15 "	5000
13 "	4000
15 "	3000
35 "	2000
34 "	1500
218 "	1000
218000	

24658 Gewinne a Fr. 500, 300 etc.
25000 Gewinne welche in sechs Klassen während 4 Monate gezogen werden.

Schmuckgegenstände
neuen und gebraucht, Brillanten, Diamanten, farbige Steine, Gold, Silber etc. werden mit größten Preisen angekauft, nur bei der

Wechselstube I. ISTECESCU
Str. I. C. Brătianu 5 (früher Golzen)
Auf Verlangen sende ich ins Haus

Briefmarken aller Länder
kauft **Crist Hahn, Naumburg (Saale)**

Joan Georgescu
Str. Lipscani 63—65
vis-à-vis von MAGASIN PAPAGAL BUKAREST.

Reich assortirte Colonial- und Delikatessen-Handlung
Grösstes Dépôt in alten Weinen
vorzügliche Qualitäten zu reduzirten Preisen.

Rothwein 1896. per Liter 1.50
Weisser Dragaşaner 1896 per Liter 1.20.

Täglich frisch:
Prager Schinken
Echter Rhum aus Bremen

Künstlerischer Gesangsunterricht
in Solostunden und Curfen, musiktheoretische Concert- und Operausbildung ertheilt mit bestem Erfolge in deutscher Sprache. **P. S. Standigl,** staatlich geprüfter Gesangsmeister, Christ, Oesterreich, Wien I., Krügerstraße 8.

AVIS!

Da ich entschlossen bin, mich vom Handel zurückzuziehen, verkaufe ich 20.000 Vadera Roth-Wein von Orevița und Golu-Drancea aus der Ernte des Jahres 1891, dessen Qualität allen anderen Weinen überlegen ist, sowie Weisswein von Dragaşani aus meinem Besitzthum, dem Weingute Bistrița, dem berühmtesten Weingute von allen Weinbergen von Dragaşani, 1891, 1892, 1895 u. 1896-er Ernte zu nachfolgenden Preisen:

Rothwein von Orevița und Golu Drancea aus der Ernte des Jahres 1891.
Die Flasche von 1 Liter Lei 1.50.

Weisser Wein vom Weingute Bistrița aus der Ernte der Jahre 1891, 1892, 1895 und 1896
die Flasche 1 Liter Lei 1.50

Roth-Wein von Orevița und Golu Drancea vom Jahre 1883
die Flasche von 750 Gramm Lei 2.

Weiss-Wein aus dem Weingute Bistrița aus der Ernte des Jahres 1887
die Flasche von 750 Gramm Lei 2.

Tămăioşa (Muskatellwein) aus dem Weingut Bistrița
die Flasche von 750 Gr. Lei 2.

Păun Popescu & Comp.
Const. Amărăşteanu, Succesor.
18, Strada Lipscani 18, Bukarest

P. S. Die Preise beziehen sich nur auf den Wein den die Flaschen enthalten, dagegen wird die Einlage, welche für den Werth der Flaschen zurückgelassen wird, bei Rückgabe der leeren Flasche zurückgegeben.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit des **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**
Man verlange nur **„Pfeilring“ Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück.

